Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 212 **Bromberg, Sonnabend den 16. September 1933** **57. Jahrg.**

Nationalsozialistische Staatsreform

in Oesterreich ohne Nationalsozialisten?

Über dem, was sich jetzt in Österreich vollzieht, schwebt ein wenig die Ironie der Geschichte. Herr Dollfuß hat sich in seine Rolle des parlamentslos regierenden Diktators durch seinen Kampf gegen den österreichischen Nationalsozialismus hineingesteigert. In den Kreisen seiner westeuropäischen Freunde, in denen die Abneigung gegen den Nationalsozialismus allerdings stärker ist als die Freundschaft für Österreich und in denen man deshalb gegen die Begleitumstände des von Dollfuß geführten Kampfes blind ist, hat man Österreich eben noch den vordersten Schützengraben im Kampf um die Freiheit — soll heißen: demokratisch-parlamentarische Freiheit — genannt.

Und nun kommt der Fürst Starhemberg, der in Rom die Weisheit des Faszismus in sich getrunken hat, nach Wien zurück und verkündet, auch in Österreich müsse der Gedanke des autoritären faszistischen Totalitätsstaates durchgesetzt werden. Seinen Heimwehren schiebt er die Rolle zu, den Kampf um dieses Ziel grundlegender Staatsreform zu führen. Mit dem vordersten Schützengraben, in dem Frankreich, Arm in Arm mit Herrn Dollfuß, das Jahrhundert des Antiparlamentarismus in die Schranken fordern will, wäre es ja also nichts mehr, soweit Österreich in Frage kommt.

Was Fürst Starhemberg erklärt hat, sind auch keineswegs etwa unverbindliche Privatmeinungen. Seine Heimwehr bedeutet für das Regime Dollfuß recht viel. Ohne sie wäre er sicherlich heute schon nicht mehr am Ruder. Es könnte allerdings sein, daß er ihretwegen eines Tages aus der Regierungsführung ausscheiden wird. Denn Fürst Starhemberg ist ehrgeizig und sich offenbar mit dem Sicherheitsminister Fey bereits über ein Regierungsprogramm der schärfsten Tonart und beschleunigten Tempos einig geworden, das durchzusetzen, diese beiden Männer der starken Faust entschlossen sind. Notfalls auch ohne und gegen Dollfuß.

Vorläufig klingt das, was der Bundeskanzler verkündet, allerdings so, als wolle er der Dritte im Bunde sein und bleiben. Bei der großen vaterländischen Kundgebung auf dem Wiener Trabrennplatz hat Dr. Dollfuß heftige Töne gegen den „Materialismus“ und den „gottlosen Marxismus“ gefunden. Er hat nicht nett vom Parlament gesprochen, dem er nachsagt, es habe sich selbst ausgeschaltet und sei „an seiner eigenen Demagogie und Formalistik zugrunde gegangen“. Und er fährt fort: „Dieses Parlament, eine solche Volksvertretung, eine solche Führung unseres Volkes wird und darf nie wiederkommen.“ Statt dessen verheißt Dollfuß eine berufsständische Organisation von Staat und Volk.

Das klingt faszistisch, ja das klingt sogar nationalsozialistisch, und wenn Herr Dollfuß diese seine Gedanken noch durch eine weitere Annäherung an die Ideen Starhembergs von der Autorität und Totalität des Staates krönt, dann würde der Nationalsozialismus mit Recht sagen können, er habe in Österreich einen geistigen Sieg errungen.

Allerdings, weder Herr Dollfuß noch der Fürst Starhemberg denken daran, dem Nationalsozialismus, dessen Ideengut sie für ihre Staatsreform zu verwenden gedenken, diesen Staat auszuliefern oder auch nur ihn an der Regierung maßgeblich zu beteiligen, wobei dahingestellt bleiben muß, ob den österreichischen Nationalsozialisten eine solche Beteiligung überhaupt begehrenswert erscheint. Nach der letzten Rundfunkrede des Landesinspekteurs der NSDAP für Österreich, Habicht, lehnt sie ein Zusammengehen mit Dollfuß und den übrigen Trägern seines Regimes ab, und ist lediglich zu einer Verständigung auf der Basis des Ergebnisses von auszuschreibenden Neuwahlen bereit.

Die für die innere Entwicklung Österreichs entscheidende Frage wird sein, wie weit es Dollfuß gelingt, die hinter der von ihm geführten „Vaterländischen Front“ stehenden Kräfte zu einheitlicher Aktion zusammenzufassen. Er hat zwar zunächst insofern einen Erfolg erzielt, als die von dem Vizekanzler Winkler geleitete „Nationalständische Front“ sich der „Vaterländischen Front“ angeschlossen hat. Damit ist die Opposition, in der Winkler bisher zu Dollfuß stand, bis zu einem gewissen Grade lahmgelegt. Aber die Starhembergschen Heimwehren, die den schärfsten Gegensatz zu Winkler und seiner Organisation darstellen, sind offenbar noch etwas mißtrauisch bezüglich des geschlossenen Friedens, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich nach dieser Seite neue Reibungsflächen ergeben, wenn Starhemberg energischer in der Richtung seines neugewonnenen Staatsideals vorstoßen wird.

Was schließlich die österreichischen Nationalsozialisten selbst tun werden, wenn man daran geht, mit ihren Staatsideen ein System zu zimmern, dessen autoritäre Macht sich auch gegen ihre Ansprüche richten soll, ist im Augenblick noch nicht zu erkennen. Aber die österreichischen Verhältnisse werden nicht gerade klarer dadurch, daß man ohne und gegen den Nationalsozialismus nach nationalsozialistischen Rezepten arbeitet.

Feierliche Eröffnung des preußischen Staatsrates.

Berlin, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.)

Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des Preußischen Staatsrats sind heute sämtliche preußischen Dienstgebäude beflaggt. Die gleiche Anordnung hatte das Reich für alle Reichsbehörden, Reichsstellen und Reichsanstalten, die ihren Amtssitz in Preußen haben, getroffen.

Schon vor dem feierlichen Staatsakt, der vormittags 11 Uhr in der neuen Aula der Universität stattfand, marschierten Ehrenformationen der Schutzpolizei, der SA und SS auf dem Franz-Joseph-Platz vor dem Anlagegebäude auf. Ministerpräsident Göring schritt die Front der Ehrenformationen ab und nahm anschließend daran nach einer kurzen Ansprache, in der er auf die Aufgaben der Polizei im nationalsozialistischen Staate hinwies, die feierliche Nagelung von sechs Fahnen der Schutzpolizei vor. Wenige Minuten vor 11 Uhr begab sich der Ministerpräsident, gefolgt von dem Staatschef Röhm und vom Reichsführer Himmler sowie von den übrigen Staatsräten mit Generalfeldmarschall Mackensen, General Lietzmann und Admiral Trotha an der Spitze in die Aula, wo Fahnen-Abordnungen der verschiedenen Formationen Aufstellung genommen hatten.

Den Mittelpunkt der Staatsfeierlichkeit, an der etwa 1000 geladene Gäste teilnahmen, bildete eine groß angelegte Rede des preußischen Ministerpräsidenten, der die Aufgabe des Staatsrates innerhalb der Staatsverwaltung und des Staates selbst behandelte.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde durch Rundfunk auf alle deutschen Sender übertragen. In sämtlichen preußischen Behörden war der Dienst von 11 bis 12 Uhr unterbrochen, um den Beamten, Angestellten und Arbeitern Gelegenheit zu geben, in einer gemeinsamen Feier die Rundfunkübertragung mit anzuhören. In dieser Zeit fanden auch besondere Schulfeiern statt; der Schulunterricht fiel am heutigen Tage aus.

Am Sonnabend vormittag tritt der Staatsrat im Neuen Palais in Potsdam zu seiner ersten nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Das grundlegende Referat hält Staatsrechtslehrer Prof. Carl Schmitt über das Thema „Staatsverwaltung und kommunale Verwaltung im nationalsozialistischen Staat“. Zu dem gleichen Thema wird Gauleiter Staatsrat Terboven sprechen.

Vor den Pariser Besprechungen.

Pertinax stellt unüberbrückbare Gegensätze fest.

Paris, 15. September. (Eigene Meldung.) Die bevorstehenden französisch-englischen und französisch-amerikanischen Besprechungen in Paris stehen im Vordergrunde des Interesses. Nachdem die Pariser Presse stets die angeblich weitgehende Verständigung unterstrichen hatte, die zwischen der französischen, englischen und amerikanischen These in der Frage der Abrüstung bezw. Kontrolle bestehe, beginnt man jetzt, je mehr sich der Tag der entscheidenden Verhandlungen nähert, auf die noch vorhandenen strittigen Punkte hinzuweisen. Wahrscheinlich um die Öffentlichkeit vor zu großen Illusionen zu bewahren. Der außenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris“, Pertinax, zeigt sich ganz besonders pessimistisch und erklärt schon jetzt,

daß die Besprechungen voraussichtlich im Sande verlaufen werden,

da die Gegensätze zwischen den einzelnen Auffassungen kaum überbrückbar sein werden. Bei der gleichen Gelegenheit kündigt Pertinax an, daß Norman Davis im Falle eines Mißerfolges der Genfer Besprechungen die Absicht habe, sich vollkommen von der Politik zurückzuziehen.

Die englische und italienische Auffassung über die Kontrolle und die Abrüstung habe sich den französischen Interessen zwar genähert, sie sei aber noch weit von der Mindestforderung Frankreichs entfernt. Es sei wahrscheinlich ausgeschlossen, daß eine Einigung über die beiden Hauptfragen der Rüstungseinschränkung und der autonomen Kontrolle erzielt werde,

denn Frankreich könne sich unmöglich dem englischen Wunsche anschließen, schon jetzt bestimmte Verpflichtungen über die Abrüstung zu übernehmen,

die durchgeführt werden solle, wenn sich die Kontrolle als nützlich erweise. Ebenso unmöglich sei es für Frankreich, sich der englischen Forderung anzuschließen, wonach die Kontrolle nicht automatisch, d. h. zu bestimmten Zeitpunkten ohne vorherigen Antrag irgend eines Landes erfolgen solle. Auch in der Frage der Sanktionen müßte Frankreich auf seinem bisherigen Standpunkt beharren, wonach diese Maßnahmen schon jetzt festgelegt werden sollen, damit sie im gegebenen Falle sofort in Kraft treten. In dieser Frage beständen vor allem Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Italien, da die Italienische Regierung die Regelung dieser Frage der Zukunft vorbehalten sehen möchte.

*

Nur eine Klärung der Auffassungen.

London, 15. September. (Eigene Meldung.) Die englisch-französische Aussprache in Paris wird sich, wie die „Times“ erklären, nur auf eine Klärung der Auffassungen erstrecken, aber auf keinen Fall wirklich bindende Entscheidungen fällen. Diese Zusammenkunft finde auf Einladung der Französischen Regierung statt und wird nur dann einen wirklichen Zweck haben, wenn man zu einem vorläufigen Einvernehmen über das Maß der tatsächlichen Rüstungsherabsetzung gelangen würde, zu dem Frankreich bereit wäre, wenn das von Paris gewünschte System der Rüstungskontrolle auch von England angenommen würde.

*

Die Besprechungen in London.

London, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Unterredung zwischen Staatssekretär Iben mit Henderson und Norman Davis und auch die Besprechungen zwischen Henderson und Norman Davis, die am Donnerstag stattfanden, bezogen sich, wie die „Times“ sagen, auf vorläufige Maßnahmen, die getroffen werden sollen, um ein endgültiges Ergebnis baldmöglichst nach dem Zusammentritt der Abrüstungskonferenz zu erzielen. Henderson habe beschlossen, seine zweite Reise nach den europäischen Hauptstädten, die ursprünglich noch vor dem Zusammentritt der Konferenz stattfinden sollte, aufzugeben, will aber in den nächsten Tagen nach Genf gehen, um dort die Fühlung mit den Vertretern der verschiedenen Staaten aufzunehmen, die sich zur Sitzung des Rates und der Vollversammlung des Völkerbundes in Genf versammeln. Er rechnet insbesondere damit, den Reichsaußenminister von Neurath zu treffen.

*

Norman Davis bleibt zunächst in London.

London, 15. September. (Eigene Meldung.) Norman Davis will zunächst noch in London bleiben, bis er mit Macdonald über die Abrüstungsfrage gesprochen hat. Er dürfte also frühestens am Dienstag in Paris sein, so daß er an den beiden ersten Tagen an den englisch-französischen Verhandlungen nicht teilnehmen wird.

*

Auch der ungarische Außenminister trifft in Paris ein.

Paris, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der ungarische Außenminister wird am Freitag morgen in Paris erwartet, wo er mit Außenminster Paul-Boncour eine Reihe von Besprechungen haben wird. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß sich der ungarische Außenminister über die Absichten Frankreichs in der Frage der Neuorganisierung der Donaustaaten unterrichten wolle, da diese Frage bei den kommenden Pariser Besprechungen ebenfalls behandelt werden dürfte.

*

Die deutsche Delegation für Genf.

Berlin, 15. September. Das Reichskabinett hat den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, mit der Führung der deutschen Delegation für die Völkerbundtagung beauftragt. Als Hauptdelegierte werden außerdem Reichsminister Dr. Göbbels, sowie der ständige Vertreter des Reiches in Genf, Gesandter Dr. Keller, nach Genf reisen. Als Ersatzdelegierte sind bestimmt: Ministerialdirektor Dr. Gaus, Staatssekretär z. D. Freiherr von Rheinbaben und der Gesandte in Bern Freiherr von Weizsäcker.

Säbelgerassel in Frankreich.

Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sich aus Paris melden:

Die aus Anlaß der Marne-Gedenkfeiern durch ganz Frankreich gehenden Kundgebungen sind ein vielversprechendes Vorspiel für die in diesen Tagen offiziell wieder beginnende Abrüstungsaussprache. Wenn Pensionsminister Millet eine Rede hält, die das Gespenst des bevorstehenden Krieges an die Wand malt, und die in dem Schrei endet: „Wir wollen stark bleiben“ — also gerüstet bleiben —, so hat die Abrüstungkonferenz wenig frohe Stunden zu erwarten.

Die Blätter sind ausnahmslos überglücklich darüber, daß endlich einmal die notwendigen Worte von Millet und den Marschällen, die Denkmäler einweihten, gesprochen worden sind. Millet ist der Held des Tages, sowohl für die radikalen Blätter, als auch für die Rüstungsblätter, wie „Ordre“ und „Echo de Paris“. Ja, selbst die „Action française“, die seit ihrem Bestehen vergeblich einen Staatsmann mit Rückgrat sucht, erklärt zufrieden: „Also ist das große Wort gefallen, wir müssen stark bleiben, das Wort, das seit langem hätte gesagt werden müssen, das aber

die Politiker nicht zu sagen wagten." „Ordre" setzt freudetrunken die Worte „Seid wachsam, wachsam", in Plakatschrift auf die erste Seite. „Figaro" hat ein ganzes Paket Kraftausdrücke aus den Reden zusammengestellt, um die Notwendigkeit der nationalen Einigung für die große Stunde zu predigen.

In der Tat, die Marschälle konnten nicht markiger sprechen, als die radikalen Minister und Exminister bei den verschiedenen Marnefeiern.

Der halbamtliche „Petit Parisien" wird aufgeboten, um zu beweisen, daß in dem Aufmarsch von Meaux nichts Provokatorisches liege, wie etwa in dem Dröhnen des Soldatenstiefels anderswo. Auf den Donner der 50- bis 70-Tonnentanks auf dem Manöverfelde von Vitry le françois wird natürlich nicht hingewiesen, ebensowenig auf die Motorradabteilungen, die mit 80 Kilometer Geschwindigkeit ihre Maschinengewehre zum Angriff in Feindesland vortragen können.

Theateraufführung

in einem englischen Gerichtssaal.

Am Donnerstag hat in einem Londoner Gerichtssaal, der auf Betreiben der englischen Rechtsanwaltskammer zur Verfügung gestellt worden war, die Verhandlung vor dem sogenannten „Internationalen Gerichtshof für den Reichstagsbrand" begonnen. Man will in der Verhandlung, die vier Tage lang dauern soll, und in der eine Reihe vonDokumenten zur Verlesung gelangt, die Verantwortung für die Reichstagsbrandstiftung feststellen. Das „Richter"-Kollegium setzt sich aus Juristen aus Frankreich, England, Amerika, Schweden, Belgien, Dänemark und Holland zusammen. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, das Geheimnis zu wahren (man scheint Wert darauf zu legen, sich nicht lächerlich zu machen — Die Red.), findet die Tagung hinter verschlossenen Türen statt.

In London sind der ehemalige Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Rudolf Breitscheidt, der gewesene Chefredakteur der „Vossischen Zeitung" Georg Bernhard, und der frühere Berliner Polizeipräsident und sozialdemokratische Innenminister Grzesinski eingetroffen, um vor diesem sogenannten Gerichtshof als Zeugen aufzutreten. Nach Beendigung des Verfahrens will man einen Bericht veröffentlichen, der dem eventuellen Urteil des Reichsgerichts in Leipzig entgegengestellt werden soll.

*

Eine amtliche deutsche Anfrage.

London, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Wegen der Sitzung des sogenannten „Internationalen Gerichtshofes über den Reichstagsbrand" hat die Reichsregierung an England die offizielle Anfrage gerichtet, ob die Verhandlung einen amtlichen Charakter trage. Von englischer Seite wurde dies verneint.

*

Die ersten „Zeugen"-Vernehmungen.

Am Donnerstag sind die Sozialdemokraten Hertz und Grzesinski als „Zeugen" vernommen worden, ohne daß sie überhaupt sachlich hätten berichten können. In der englischen Presse findet die ganze Untersuchung zunehmende Kritik.

*

Rechtsanwalt Sack als Beobachter.

London, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Rechtsanwalt Dr. Sack, der den in den Reichstagsbrand-Prozeß verwickelten Angeklagten zur Verteidigung gestellt worden ist, traf Donnerstag abend in London ein, um im Interesse der Verteidigung als Beobachter an den Verhandlungen des sogenannten „Internationalen Rechtsausschusses für den Reichstagsbrand" teilzunehmen.

*

Eine Kundgebung der deutschen Juristen.

Berlin, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berufsgruppe „Verwaltungsbeamte" im Bunde nationalsozialistischer deutscher Juristen veranstaltete am Donnerstag eine große Kundgebung, bei der Reichskommissar Dr. Franck sprach, der u. a. der Entrüstung aller deutschen Juristen über die Londoner Untersuchungs-Kommission in der Reichstagsbrandsache Ausdruck gab.

*

Der echte Prozeß.

Nunmehr liegt der amtliche Terminzettel in dem Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter vor. Die Verhandlung ist auf Donnerstag, den 21. September, 9 Uhr, im Hauptsitzungssaale des Reichsgerichts vor dem vierten Straffenat festgesetzt. Die Namen der fünf Angeklagten lauten: Marinus van der Lubbe, Maurer, geboren am 13. 1. 1909 in Leyden (Holland), Ernst Torgler, Angestellter, geboren am 15. 4. 1893 in Berlin, Georgi Dimitroff, Schriftsteller, geboren am 18. 6. 1882 in Radomir (Bulgarien), Blagoi Popoff, Student, geboren am 28. 11. 1902 in Drjan bei Sofia, Wassil Taneff, Schuhmacher, geboren am 21. 11. 1897 in Gevgeli (Mazedonien).

Die Anklage lautet auf Hochverrat und andere Verbrechen. Im Laufe der Beweisaufnahme dürften im Berliner Abschnitt des Prozesses etwa 120 Zeugen vernommen werden, nachdem in der Voruntersuchung über 500 Zeugen gehört worden sind. Von den Angeklagten besitzt lediglich Torgler die deutsche Staatsangehörigkeit. Der Hauptangeklagte van der Lubbe ist Holländer, während die übrigen Angeklagten bulgarische Staatsangehörige sind.

Kundgebung gegen den Antisemitismus.

Aus Paris wird uns gemeldet: Der am Montag abend von der Internationalen Liga gegen den Antisemitismus veranstalteten Kundgebung in einem der großen Säle des Pariser Westens waren Tausende von Besuchern aller Rassen und Nationen gefolgt, von denen mindestens die Hälfte aus reiner Sensationslust hingegangen war. Eine Stunde vor Beginn des „Theaters" waren alle Plätze ausverkauft und etwa 6000 Menschen — meist Juden — hatten in dem Riesensaal Unterkunft gefunden. Die Pariser Polizei hatte ein Massenaufgebot entsandt, um Kundgebungen auf der Straße zu verhindern, wo sich mindestens 15 000 Menschen angesammelt hatten, die keinen Einlaß mehr fanden. Jede Zusammenrottung war verboten und wurde im Keime er-

Beschlagnahmt.

Am Donnerstag nachmittag erhielten wir von der Bromberger Burgstarostei ein Schreiben, in dem uns mitgeteilt wird, daß die Nr. 211 der „Deutschen Rundschau" vom 15. September wegen eines Artikels unter der Überschrift „Deutscher Schulstreik in Wirsitz" beschlagnahmt worden ist. Auch diesmal wieder stützt sich die Anordnung des Burgstarosten auf den § 23 des Presse-Gesetzes, der von der Verbreitung von falschen Nachrichten handelt, die eine öffentliche Beunruhigung hervorrufen könnten. Die gleiche Meldung konnte fast in der gesamten deutschen Presse des ehemals preußischen Teilgebiets unbeanstandet erscheinen.

---

stickt. Hier und dort kam es zu Zwischenfällen zwischen Kommunisten und der Polizei, wobei die Kommunisten den kürzeren zogen. Eine Gruppe von Kommunisten, die sich in ein großes Kaffeehaus geflüchtet hatte, wurde von der Bürgergarde regelrecht herausgehauen. Dabei gingen viele Fensterscheiben in Trümmer. Zahlreiche Verhaftungen wurden durchgeführt. Das ganze Stadtviertel zeigte bis in die späten Abendstunden ein äußerst belebtes Bild. Polizei, berittene Gendarmerie und Bürgergarde zu Fuß und zu Pferde sorgten mit Ruhe und Entschlossenheit für die Aufrechterhaltung des Verkehrs.

Das Straßenviertel der Deutschen Botschaft war von einem starken Polizeiaufgebot buchstäblich abgeriegelt, da man im Anschluß an die Kundgebungen Massenumzüge befürchtete. Gegen Mitternacht konnte der Ordnungsdienst wesentlich vermindert werden, ohne daß es zu ernsteren Zwischenfällen gekommen war.

Wir haben schon Geiseln bestimmt — sagt La Cache.

Die Kundgebung der internationalen Liga gegen den Antisemitismus zugunsten der Reichstagsbrandstifter fand in einer fieberhaften Atmosphäre statt. Hunderte von Kommunisten hatten sich in dem bis auf den letzten Platz angefüllten Saal eingefunden und machten den Organisatoren die Arbeit durch Zwischenrufe und Absingen der Internationale schwer. Nach einleitenden Reden nahm der Vorsitzende der internationalen Liga gegen den Antisemitismus Bernhard la Cache das Wort und erklärte, man werde nicht dulden, daß Einstein desselbe Schicksal widerfahre, wie Professor Lessing in Prag. „Wir haben in Paris und anderen Hauptstädten bereits die Geiseln bestimmt, die mit ihrem Leben für das Leben unserer Freunde einstehen werden. Auge um Auge, Zahn um Zahn."

Die Festtage in Wien.

Aus Anlaß des 250. Jahrestages der Befreiung Wiens fand am Mittwoch abend im Saale des Musikvereins eine Festversammlung unter Teilnahme von Vertretern der Österreichischen Regierung statt. Zahlreich vertreten war die Wiener Polonia, anwesend waren ferner viele Gäste, die zu den Jubiläumsfeierlichkeiten aus Polen nach Wien gekommen waren. Der Saal war mit polnischen und österreichischen Fähnchen reichlich geschmückt. Die Feier wurde durch sämtliche österreichischen und polnischen Sender übertragen.

Nachdem die österreichische und die polnische Nationalhymne verklungen waren, begrüßte der polnische Gesandte in Wien, Minister Twardowski, die Gäste in deutscher und polnischer Sprache. Der Primas von Polen, Kardinal, Dr. Hlond, hielt sodann in deutscher Sprache eine Rede, in der er eine Charakteristik der Waffentat des Königs Jan Sobieski gab, die sich auf den starken Glauben des Königs in die geschichtliche Sendung Polens gestützt habe. Schließlich hielt der Warschauer Universitätsprofessor Dr. Halecki eine Vorlesung über die Befreiung Wiens und ihre Bedeutung für Österreich, Polen und Europa. Einleitend stellte er fest, daß die Türkei für Polen und Österreich schon längst aufgehört habe, ein Feind zu sein. Im Gegenteil seien beide Staaten mit vielen Banden mit dem Lande verbunden, das sie einst bedroht hat. Während der ganzen Veranstaltung fiel daher auch kein Wort, das die türkische Nation hätte kränken können.

Den Schluß der Veranstaltung bildeten Gesangs- und musikalische Vorträge. Nach der Festversammlung fand in den Sälen der polnischen Gesandtschaft ein Raut statt.

Glückwunsch und Dank des Papstes an Bundeskanzler Dollfuß.

Wien, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Kardinal-Staatssekretär Pacelli hat an den päpstlichen Nuntius in Wien folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich bitte Euer Exzellenz, dem Herrn Kanzler Dr. Dollfuß den Glückwunsch des Heiligen Vaters auszudrücken und das besondere Wohlgefallen seiner Heiligkeit für die Wertung der Encyclika Quadragesimo Anno. Verbunden seien damit die Glückwünsche zum herrlichen Verlauf des historischen Katholikentages. Versichern Sie ihm das Wohlgefallen seiner Heiligkeit und überbringen Sie namens des Heiligen Vaters den Apostolischen Segen."

Bundespräsident Miklas

hat an Dr. Dollfuß ein Handschreiben gerichtet, in dem er auf den glanzvollen Verlauf des Katholikentages verweist und allen denen, die im In- und Auslande um dessen Gelingen sich bemühten, im Namen Österreichs einen aufrichtigsten und wärmsten Dank aussprach. Das Schreiben schließt mit der Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens am Bande für Verdienste um die Republik Österreich an den Bundeskanzler.

Kein „Memorandum" zum Konkordat.

Die Tatsache, daß das Konkordat schon wenige Wochen nach seiner Unterzeichnung durch die Reichsregierung und durch den Heiligen Stuhl ratifiziert worden ist, hat gewissen Deutschland feindlich gesonnenen Kreisen im Auslande das Konzept verdorben. Seit Tagen wußten englische, französische und polnische Blätter davon zu berichten, daß der Vatikan das Konkordat nicht mehr unterzeichnen werde bzw. daß er eine Ergänzung des Konkordats, Anschließung eines Memorandums, das die Judenfrage behandelt, verlangen wolle. Englische Blätter wußten sogar den Inhalt dieses „Memorandums" ihren Lesern mitzuteilen. Danach soll der Vatikan gefordert haben, daß die getauften Juden als vollberechtigte Staatsbürger behandelt würden, und daß nicht getaufte Juden Staatsbürgerschaftsschutz erfahren.

Von zuständiger Stelle wird die „Deutsche Allgemeine Zeitung" zu der Erklärung ermächtigt, daß ein derartiges Memorandum nie existiert hat, und daß über diesen ganzen Fragenkomplex zwischen dem Vatikan und der Reichsregierung überhaupt nicht verhandelt worden ist. Das Ganze stellt sich demnach als eine auf falsche Behauptungen aufgebaute Hetze gegen Deutschland dar.

Vier Monate Gefängnis

für einen katholischen Geistlichen

Vor dem Burggericht in Rawitsch hatte sich der der Nationaldemokratie angehörige Propst Marjan Nowaczkiewicz aus Gründorf wegen des Verstoßes gegen Artikel 170 des „Gesetzes zum Schutze des Staates" zu verantworten. Die Anklage wirft dem Geistlichen vor, während der Predigt auf der Kanzel Worte gebraucht zu haben, welche die Öffentlichkeit hätten beunruhigen können. Trotzdem gegen einen Belastungszeugen vier Personen entlastende Aussagen machten, erkannte das Gericht den Propst für schuldig und verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis, 300 Złoty Geldstrafe und zur Tragung der Gerichtskosten. Der stellvertretende Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis und 1000 Złoty Geldstrafe beantragt. Dem Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist von zwei Jahren zuerkannt.

Der Verteidiger hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Göring — General der Landespolizei.

Berlin, 15. September. Nach einer Mitteilung des amtlichen Preußischen Pressedienstes hat Ministerpräsident Göring als Oberbefehlshaber der preußischen Polizei, dem Wunsche der Mannschaften und des Offizierkorps Rechnung tragend, sich entschlossen, die Uniform eines Generals der Landespolizei anzulegen und den Leiter der Polizeiabteilung im preußischen Innenministerium, Staatsrat und SS-Gruppenführer Daluege, zum General der Landespolizei und Befehlshaber der Polizei in Preußen zu ernennen.

Die Beisetzung der Opfer der Solinger Autokatastrophe.

Bochum, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Am Donnerstag fand unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung und der westfälischen und der niederrheinischen SA, die in einer Stärke von etwa 60 000 Mann zur Stelle war, die Trauerfeier für die verunglückten SA-Männer statt. Reichskanzler Adolf Hitler, der die noch im Krankenhaus liegenden verletzten SA-Männer besucht hatte, wollte ebenfalls an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilnehmen, war aber am rechtzeitigen Erscheinen verhindert, da er durch die zahlreichen Kundgebungen aufgehalten worden war. In seinem Auftrage wurde ein Kranz niedergelegt. Gauleiter Staatsrat Wagner hielt die Traueransprache.

Personalveränderungen in der Regierung?

In den letzten Monaten sind, allerdings nur in der Oppositionspresse, andauernd Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, nach denen in dem Jedrzejewicz-Kabinett einige Personalveränderungen bevorstünden. Diese Gerüchte scheinen jetzt eine greifbare Form angenommen zu haben, da sie auch von Sanierungskreisen verbreitet werden. Man spricht von dem Rücktritt des Ministers für soziale Fürsorge Hubicki, des Innenministers Pieracki, und des Industrie- und Handelsministers Zarzycki. Mit besonderem Interesse sieht man der Neubesetzung des Verkehrsministeriums entgegen. Es heißt, daß die Absicht bestehe, den Vizekriegsminister General Składkowski auf diesen Posten zu berufen. In diesem Falle würde General Langner anstelle des Generals Składkowski zum Vizekriegsminister ernannt werden.

*

Minister Beck bei Piłsudski.

Außenminister Józef Beck hat sich am Mittwoch zu einem kurzen Aufenthalt nach Zaleszczyki begeben, wo er von Marschall Piłsudski empfangen werden wird. In der Konferenz wird man sich, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, mit einer Reihe von aktuellen Problemen beschäftigen.

China sucht Verständigung mit Japan.

Schanghai, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen der chinesischen Presse ist nach der Kuomintang-Konferenz mit einer Änderung der Politik der Nanking-Regierung gegenüber Japan zu rechnen. Die Konferenz sprach sich für die Methode eines „allmählichen Übereinkommens" aus, die letzten Endes zur Wiederherstellung der normalen Beziehungen führen soll.

Wie verlautet, ist diese Wendung der Dinge hauptsächlich auf den Einfluß des von seiner Rundreise durch Europa und Amerika zurückgekehrten Finanzministers Sun zurückzuführen, der auf der Konferenz betonte, daß eine Unterstützung Chinas durch die europäischen Großmächte und durch Amerika nicht zu erwarten sei.

Kleine Rundschau.

Todessprung vom Eiffelturm.

Paris, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Am Donnerstag hat sich ein junger türkischer Student vom zweiten Stockwerk des Eiffelturms in die Tiefe gestürzt. Instinktmäßig klammerte er sich im Fallen an das Gitter des ersten Stockwerkes. Seine Kräfte verließen ihn jedoch bald, und er wurde mit zerschmetterten Gliedmaßen am Fuße des Eiffelturmes aufgefunden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. September 1933.

Krakau — 2,66, Zawichost + 1,24, Warschau + 1,50, Plock + 1,15, Thorn + 1,55, Fordon + 1,67, Culm + 1,65, Graudenz + 2,01, Kurzebrak + 2,24, Pieckel + 1,72, Dirschau + 1,75, Einlage + 2,92, Schiewenhorst + 3,14.

> Man sollte den Glauben achten, wie man die Liebe achtet, an sich und als eine Kraft, nicht aber gemessen am Wert oder an der Wahrheit seines Gegenstandes.
>
> Als ob Glauben eine Angelegenheit einer bestimmten Ueberzeugung wäre! Glauben ist das Herz der echten Frömmigkeit, der Gesundheitszustand starker Seelen, Glauben ist das ewige Ja.
>
> Waldemar Bonsels.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 15. September.

Ueberwiegend heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet überwiegend heiteres Wetter nach sehr kühler Nacht bei abflauenden Winden an.

Vätersegen,

Das 48. und 49. Kapitel des ersten Buches Mosis führt in die letzten Lebenstage des Erzvaters Jakob und schildert seinen Abschied von den Seinen. Es ist immer etwas Ergreifendes, wenn solche Stunden schlagen. Da finden wir Kinder und Kindeskinder versammelt um ein Sterbelager und die letzten Worte eines Sterbenden prägen sich tief in das Gedächtnis ein. Der reformierte Theologe Adolfe Monod (gest. 1856) hat, als er über Jahr und Tag an das Krankenlager gefesselt war, sonntäglich eine kleine Gemeinde um sich gesammelt. Die „Abschiedsreden", die er dabei gehalten, gehören zu den tiefsten seelsorgerischen Reden. So finden wir hier den sterbenden Jakob. Seine Abschiedsreden sind Segensworte über Kinder und Kindeskinder, in denen der prophetische Geist des Mannes in die Zukunft schaut mit ihren Nöten und Aufgaben verschiedenster Art. Der Glaube an die Kraft des Segens war in Israel so groß, daß selbst einem irrtümlich erteilten Segen, wie ihn vorher Isaak auf Jakob gelegt hatte und nun hier Jakob auf Ephraim legt, die göttliche Bestätigung gewiß erschien. Es ist ein starkes Wort: Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser (Sir. 3, 11), und es ist tiefe Wahrheit darin. Wie mancher Mensch weiß davon zu sagen, wie das Vermächtnis eines sterbenden Vaters mit ihm gegangen ist durchs Leben, wie ein wegweisender behütender Engel Gottes! Und wie manche Familie lebt von dem Erbsegen frommer Vorfahren nach der Verheißung Gottes, daß er denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, wohltut bis ins tausendste Glied. Man versteht manche Familiengeschichte nur aus solcher Tatsache heraus, daß Vätersegen eine Macht ist, die Großes wirkt. Freilich kann sie es nur, wenn Gottes Segen darin ist. Denn was Gott segnet, das bleibt gesegnet ewiglich.

D. **Blau**-Posen.

---

§ **Der hiesige Geflügelzüchterverein** (gegründet 1891) hielt nach der Sommerpause wieder im Gasthaus von Wichert eine Mitgliederversammlung ab, in der der Vorsitzende zunächst über den Ankauf der Schwäne berichtete, die der Verein der Stadt für den Teich im Stadtpark zum Geschenk gemacht hat. Er bat die Mitglieder, dahin zu wirken, daß die Bewohner unserer Stadt sie gewissermaßen mit in ihre Obhut nehmen, da sie aus hervorragender Zucht stammen. Dem Stadtpräsidenten wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden Ziętak und Frau Sanitätsrat Dietz hiervon Mitteilung gemacht und die Schwäne dem Gartendirektor Günzel übergeben. Alsdann hielt der Vorsitzende einen Vortrag über das Thema: „Herbstarbeiten auf dem Geflügelhofe und im Taubenschlage." Er sprach zunächst über die Fütterung des Geflügels und der Tauben, warnte vor Überfüllung der Ställe und gab Anweisungen zur Bekämpfung der Krankheiten und des Ungeziefers. Es wurde dann einstimmig beschlossen, Anfang Dezember oder im Februar hier eine Geflügel- und Kleintierschau, möglichst in Zusammenarbeit mit dem hiesigen Kaninchenzüchterverein zu veranstalten. Die Einzelheiten werden in der nächsten Sitzung beraten. Dann wurden edle Rassetauben vorgeführt und besprochen und zwar waren es zwei hochrassige Königsberger Farbenköpfe aus der Zucht des Herrn Libelta, von denen namentlich das junge Tier große Bewunderung hervorrief und fünf sehr edle Möwchen und zwei rotschildige Pfautauben des Herrn von Haw, die als beste Vertreter ihrer Rasse bezeichnet werden können.

§ **Ein mißlungener Postscheckschwindel.** Der 25jährige Lucjan Wiśniewski aus Fordon hatte sich auf ein Postscheckbuch ein kleines Konto in Höhe von 2 Złoty angelegt. Um nun einen größeren Betrag abzuheben, entfernte er mit einer chemischen Flüssigkeit die Zahl 2 und schrieb an deren Stelle eine 100 hinein. Darauf schickte er seinen Freund Jan Kaminski mit dem Postsparkassenbuch und einer von ihm ausgestellten Vollmacht nach dem Postamt, damit dieser das Geld abhebe. Der Postbeamte am Schalter war jedoch vorsichtig genug, besah sich die Zahl aufmerksam und da sie ihm verdächtig vorkam, ließ er den K. einen Augenblick warten, da er das Postsparkassenbuch erst dem Vorsteher zeigen wollte. Als der Beamte zurückkehrte, war K. längst verschwunden. W. hatte sich nun vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen versuchten Betruges zu verantworten. Sein Freund und Mithelfer K. hatte es vorgezogen, zur Verhandlung nicht zu erscheinen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der sich zur Schuld bekennt, zu sechs Monaten Gefängnis. ↗

§ **Durch das achtlose Fortwerfen eines brennenden Streichholzes** hatte der 27jährige Landwirt Stanisław Strzeszak in Labischin im März d. J. einen Waldbrand verursacht. Als St., dessen Gehöft sich in der Nähe des Waldes befindet, sich eine Zigarette anbrannte und das noch brennende Streichholz achtlos fortwarf, fiel dieses in das trockene Gras, das alsbald Feuer fing. Er versuchte zwar, das Feuer mit den Füßen auszutreten, was ihm jedoch nicht gelang. Das Feuer ergriff eine junge Schonung, von der etwa 50 Hektar verbrannten. Wegen dieses Waldbrandes hatte sich St. nun vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte gibt zu, das brennende Streichholz aus Unachtsamkeit fortgeworfen zu haben. Das Gericht verurteilte St. zu drei Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub. ↕

§ **Wegen Betruges** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 23jährige Mieczysław Bocianowski und der 24jährige Schneider Leon Schmidt, beide von hier, zu verantworten. Am 15. März d. J. stellte Schmidt seinen Freund B. dem Kaufmann Szymon Fischman als Adam Borgula vor, der die Absicht habe, von dem F. Stoff zu kaufen. Bocianowski alias Borgula kaufte für 75 Złoty Anzugstoff, zahlte 30 Złoty an und stellte für den Rest des Geldes einen Wechsel aus, den er mit seinem falschen Namen unterschrieb. Der Wechsel wurde selbstverständlich nicht eingelöst und als sich der betrogene Kaufmann nach dem Hause bemühte, in dem Borgula angeblich wohnen sollte, kannte man einen solchen Namen im ganzen Hause nicht. Später gelang es dem F., die richtige Adresse und den eigentlichen Namen des Bocianowski festzustellen. Beide Angeklagte bekennen sich vor Gericht reumütig zur Schuld. Beide erhielten je 6 Monate Gefängnis und da sie nicht vorbestraft sind, wurde ihnen ein 2jähriger Strafaufschub gewährt. ↗

§ **Seinen Verletzungen erlegen** ist der Unteroffizier Stanisław Frąckiewicz, der, wie wir gestern berichteten, einen Selbstmordversuch unternahm. Der Lebensmüde war 23 Jahre alt und entstammte einer wohlhabenden Familie. Der Grund zu der Tat soll in einer schweren Krankheit zu suchen gewesen sein, weshalb F. am gestrigen Tage nach Thorn in das Militärlazarett geschafft werden sollte.

§ **Auf frischer Tat erwischt** wurde der Einbrecher Josef Gapiński, Kujawierstraße 86. Er brach heute Nacht bei dem Gastwirt Dzierzański in der Thornerstraße ein. Der Wohnungsinhaber erwachte und schlich sich an den Einbrecher heran, der mit dem Zusammenpacken seiner Beute beschäftigt war. Er ergriff den Eindringling und konnte ihn mit Hilfe von Hauseinwohnern der herbeigerufenen Polizei übergeben.

§ **Ein großer Menschenauflauf** entstand gestern vormittag an der Ecke Friedrich- (Długa) und Hofstraße (Jana Kaźmierza). Dort waren zwei vom „zarten" Geschlecht in einen Streit geraten, der bald in eine heftige Schlägerei ausartete. Die beiden kämpfenden Frauen fuhren sich in die Haare, verteilten gegenseitig Ohrfeigen und zerkratzten sich die Gesichter. Der Kampf wurde von den Umstehenden mit lauten Beifallsäußerungen verfolgt, ohne daß es jemandem eingefallen wäre, die Streitenden zu trennen. Erst als einige Bekannte der beiden Frauen erschienen, gelang es, der häßlichen Szene, die ihren Grund in Eifersucht gehabt haben soll, ein Ende zu machen.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im Städtischen Amt für öffentliche Ordnung wurden als gefunden abgegeben: Zwei Geldtäschchen, ein Trauring, eine Mütze und ein Schlüssel. Ferner wurden dort zwei zugelaufene Hunde gemeldet. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im genannten Amt, Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 21, melden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Eine große Modenschau veranstaltet das Kaufhaus Bydgoski Dom Towarowy aus Anlaß des Beginns der Herbst- und Wintersaison. Die Modenschau findet am Sonntag, dem 17. d. M., 4 Uhr nachmittags, in der 2. und 3. Etage des Geschäftshauses, ul. Gdańska 15, Eingang von der ul. Dworcowa, statt. Bitte auch die Fensterauslagen zu beachten. Näheres siehe Anzeige. 6629

Die Abrüstung beginnt — in Lissa.

× **Lissa,** 15. September. Während der letzten deutschfeindlichen Boykottaktion des hiesigen Westmarkenvereins wurde ein Beschluß der Versammlung, ein Bombenflugzeug dem Staate als Antwort auf die „deutschen Provokationen" zu stiften, einstimmig angenommen. In der Zwischenzeit haben sich die Gemüter wieder etwas beruhigt, und es wurde in der kürzlich abgehaltenen Sitzung dieses Vereins der Beschluß gefaßt, an Stelle des Bombenflugzeuges ein Sportflugzeug zu stiften, das am kommenden Europaflug teilzunehmen hätte.

□ **Crone** (Koronowo), 15. September. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete Butter 1,30—1,50, Eier 1,20 bis 1,30 die Mandel. Mastschweine brachten 44—52 Złoty der Zentner, Baconschweine 41—42 Złoty, Absatzferkel 18 bis 29 Złoty das Paar.

Kürzlich wurden dem Besitzer Tiem in Böthkenwalde zwei Bienenstöcke mit Inhalt gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Entwendet wurden dem Kutscher des Gutsbesitzers Hammler aus Wierchuczyn 100 Złoty aus der Tasche.

Am 21. d. M. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

k **Czarnikau** (Czarnków), 15. September. Das Fest der Goldenen Hochzeit konnten am 13. d. M. hier der Rentier Hermann Miethe und seine Ehefrau Emilie geb. Zieske begehen. Das Ehepaar ist 77 und 70 Jahre alt und körperlich und geistig noch recht rüstig. Mit Stolz denkt der Jubilar noch an seine Dienstzeit bei den Gardeschützen zurück, bei dem der jetzige Reichspräsident v. Hindenburg sein Hauptmann war. In Treue hat er 25 Jahr bei der Holzgroßhandlung des Kommerzienrats Richter als Schneidemühlenverwalter gewirkt. Jetzt verbringt das Jubelpaar einen sorglosen Lebensabend im Hause des Schwiegersohnes, Brauereibesitzers Köppe. Dem Jubelpaare wurden von seiten der Mitbürger, Vereine und Behörden zahlreiche Ehrungen bereitet. Bei der kirchlichen Einsegnung überreichte Superintendent Starke je ein Glückwunschschreiben des Konsistoriums und des Generalsuperintendenten. Der evangelische Kirchenchor verschönte die Feier durch den Gesang zweier Lieder.

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 14. September. Ein Kirchenkonzert veranstaltete der Kirchenchor Sadke unter Beteiligung des Brüderchors Vandsburg sowie einiger Sänger aus Nakel. Das Konzert stand unter der Leitung des Dirigenten Steinbart-Vandsburg, der auch selbst einige Baritonsoli klangrein und sicher zu Gehör brachte. Der Nachmittag bot mit den Gesängen des Gemischten, Frauen- und Männerchors mit Instrumentalbegleitung und Ansprachen eine Fülle des Interessanten. Die Krone der guten Darbietungen stellte ein Klaviervortrag von Frau Steinbart dar.

ex **Exin** (Kcynia), 14. September. Dem Mechaniker Kowalski, der in der Reparaturwerkstatt Mathea in der Bahnhofstraße beschäftigt ist, wurde sein Fahrrad gestohlen. Der Dieb wurde aber beobachtet und konnte festgenommen werden. Er wurde dem Gerichtsgefängnis in Schubin zugeführt.

Am hellen Tage mit Steinen beworfen wurde ein Radfahrer, der vom Markt in die Wongrowitzerstraße einbog. Er sprang vom Rade und stellte einen Arbeitslosen Nowak zur Rede, worauf N. auf den Radfahrer zusprang und ihn furchtbar verprügelte, wobei ihm auch der Anzug vollständig zerrissen wurde.

z **Inowrocław,** 14. September. Als in der vergangenen Nacht der 39 Jahre alte hiesige Nachtwächter Edmund Ginko in die Nähe der Kachelfabrik kam, gewahrte er hinter dem eisernen Gitterzaun der Fabrik drei verdächtige Personen. Als er sich ihnen näherte, gab eine derselben aus einer Flinte einige Schüsse auf ihn ab, worauf die Täter entflohen. Trotzdem der Wächter durch eine Schrotladung erheblich verletzt war, begab er sich zur Polizei, die seine Überführung in das hiesige Krankenhaus veranlaßte.

z **Inowrocław,** 14. September. Die Feuerwehr von Murzynno hiesigen Kreises veranstaltete am letzten Sonntag im Saale des Gasthausbesitzers Jan Karmiński dortselbst ein Vergnügen, zu welchem nur geladene Gäste eingelassen wurden. Gegen Abend versuchte eine Schar junger Leute in den Saal zu dringen, wobei eine heftige Schlägerei entstand, einige Tische und Stühle zerschlagen wurden und auch Blut floß. Nachdem die Radaubrüder dann aber doch aus dem Saal entfernt worden waren, sammelten sie Steine und kühlten ihre Wut dadurch, daß sie fast sämtliche Fensterscheiben einschlugen. Erst geraume Zeit später konnte Ruhe geschaffen werden.

Im Dorfe Slabosżewo war der Zimmermann Schöne bei dem Landwirt Malczewski mit Zimmerarbeiten beschäftigt. Als er dabei einen Holzbalken heben wollte, brach er sich einen Arm.

ss **Kruschwitz** (Kruszwica), 13. September. Im Laufe des vergangenen Monats wurden im hiesigen Standesamt 7 Geburten (4 männliche, 3 weibliche), 6 Todesfälle (1 männlicher, 5 weibliche) und eine Eheschließung registriert.

ss **Mogilno,** 13. September. Das staatliche Wasserbauamt beginnt mit dem Wiederaufbau der Brücke, die bei Giebnia über die obere Netze führt, und welche daher für die Zeit vom 15. d. M. bis zum 25. Oktober d. J. geschlossen wird. Der Verkehr kann bequem über die Brücke des Verbindungsweges Koscielec—Gorzany—Wegierce stattfinden.

ꝏ **Posen,** 14. September. Professor Dr. Adam Karwowski, ein bekannter Posener Spezialist für Hautkrankheiten, der den gegenwärtig hier tagenden slawischen Ärztekongreß organisiert hatte, ist heute vormittag 11 Uhr plötzlich einem Herzschlage erlegen. Aus diesem Grunde hat das Universitäts- (fr. Akademie-Gebäude) auf Halbmast geflaggt.

Der Preis für ein 3 Pfund-Roggenbrot ist hier von 43 auf 45 Groschen erhöht worden.

Das gestrige Gedränge an der Repräsentationshalle des Messegeländes vor der Ankunft des Staatspräsidenten benutzte ein aus Lodz hier eingetroffener Taschendieb Franz Nowrocki, um einem Zuschauer Franz Janett die goldene Taschenuhr zu stehlen. Der Langfinger ging jedoch nicht vorsichtig genug vor, wurde erwischt und mußte nun den Weg ins Polizeigefängnis antreten. — Gleichfalls vom Pech verfolgt wurde ein Adam Zyliński, als er in Unterwilda einen Einbruchsversuch in ein Geschäft unternahm. Auch er wurde erwischt und festgenommen. — Endlich wurde noch ein aus der Fürsorgeerziehungsanstalt Cerekwica entlaufener Fürsorgezögling Edmund Węcławek festgenommen und der Anstalt wieder zugeführt.

Ein schwerer Einbruch wurde in das Goldwarengeschäft der Ludmiera Leszczyńska fr. Große Berlinerstraße 3 verübt. Der Wert der gestohlenen Goldwaren beträgt 2000 Złoty. — Gleichfalls eingebrochen wurde im Hause Bossestraße 19 in Gurtschin in die Wohnung einer Hedwig Wierusz. Gestohlen wurden für 800 Złoty Kleidungs- und Wäschestücke. — Bei einer Beerdigungsfeier in der Leichenhalle am fr. Königsring wurde der Lehrer Karl Beisert um seine goldene Uhr mit Kette im Werte von 500 Złoty bestohlen.

Eine „kostspielige Bekanntschaft" machte hier in der Kleinen Gerberstraße Josef Ratajczak aus Gostyn. Er wurde von einem ihm gänzlich unbekannten Manne zu einer Tasse Kaffee eingeladen und glaubte, diese Einladung nicht ablehnen zu dürfen. In dem Lokal gesellten sich zu den beiden zwei andere Personen, und bald war das beliebte Kümmelblättchenspiel im Gange. Schnell hatte der Kleinstädter 265 Złoty verloren. Die Polizei, an die er sich um Hilfe wandte, nahm einen Gauner, den in der fr. Wilamowitzstraße 30 wohnhaften Julian Szczepański fest. Sein Geld wird der Geprellte niemals wiedersehen.

Spurlos verschwunden ist seit gestern aus der elterlichen Wohnung fr. Hardenbergstraße 11 der 17jährige etwas geistesschwache Gymnasiast Lechosław Orłowski.

Der Arbeiter Franz Schulz, fr. Augustastraße 20, wurde angehalten, als er die fr. Neue Gartenstraße mit einem Fahrrade entlang fuhr, das er einem Martin Wojtas aus der fr. Wasserstraße gestohlen hatte. Schulz mußte den Weg ins Polizeigefängnis antreten, während das Rad dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben wurde. — Gleichfalls wegen Diebstahls festgenommen wurde ein Johann Kasprzak aus der Posenerstraße und der vom hiesigen Landgericht steckbrieflich verfolgte Johann Nobik.

Aus der Wohnung der Frau Mathilde Howorka, fr. Neue Gartenstraße 66 wurde eine Handtasche mit einem Paar Brillantohrringen und 290 Złoty Bargeld gestohlen.

ph **Schulitz** (Solec), 14. September. Der Wochenmarkt war gut besucht und reichlich beschickt. Butter kostete 1,50, Eier 1,20—1,30, Weißkäse 0,25, Kartoffeln 2,20 bis 2,40 Złoty.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 212

F. Eberhardt
Bydgoszcz
6218

Maschinenfabrik
Dampfkesselbau
Eisengiesserei
Reparaturwerkstatt

empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung sämtlicher Facharbeiten bei solidester Berechnung und günstigen Zahlungsbedingungen.

Erfolgr. Unterricht i. **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24, I lks.** (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Neuzeitlicher 1822
Privat-Unterricht
in einfacher, doppelter u. amerikanischer **Buchführg.**, kaufm. Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorprax., Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.
Georg Fibich,
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Damenkleider
eleg., saub., fertigt 3107
Michejeff, Pomorska 24.

Hast Du schon gekauft
Filme, Platten
für den Sonntag von
Centrala Optyczna,
Gdańska 9. 6219

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 6267 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35.
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Jäger!
gebt eure Waffen nur zum Fachmann zur
Reparatur.
Georg Kesterke,
Büchsenmachermeister,
Bydgoszcz,
ul. Dr. Warmińskiego 5.
Aufsetzen von Jagd-Trophäen. Fernrohr-Montagen. 6503

Kacheln
weiß und farbig, große Auswahl, billigste Preise.
Chamotte-Steine
O. Schöpper,
Bydgoszcz — Zduny 9.
6217

Moderne 6271
Möbelstoffe
Möbelleder
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Petkuser
Saatroggen
1. Absaat
Saatweizen
Saatbeize
Uspulun
Germisan
Kalisalz
42%
Kainit
Thomas-
mehl
Landw.
Ein- und Verkaufs-Verein
Bydgoszcz,
Dworcowa 67, prt.
Telef. 100. 6519

Blaumohn
doppelt, gereinigt, sandfrei, offeriert
Ewald Jahnke, Gniew.
32 Telefon 33. 6607

Kirchenzettel.
Sonntag, den 17. Sept. 1933
14. Sonntag n. Trinitatis.
* **Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.**

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, 11½ U. Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Hesekiel.
Evangl. Pfarrkirche Vorm. 8 U. Sup. Aßmann, 10 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.
Christuskirche, Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors, Dienstag abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.
Kl. Bartelsee. Vormitt. 10 U. feierliche Einführung der Konfirmanden, abds. ½7 Uhr Jungmädchenverein, Freitag abds. 8 Uhr Posaunenchor.
Schröttersdorf. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdst. Mittwoch nachm. 5 Uhr Frauenhilfe, abds. 8 Uhr Kirchenchor.
Prinzenthal Vormittag 10 Uhr Gottesdienst.
Jägerhof. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.
Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag d. 22. abds. 7 Uhr Bibelstd.
Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormittag ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, abds. ½6 Uhr Jugendver., Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. 3½ Jugendbund, nachm. 5 Uhr Evangelisat., Pred. Gnauk, Montag abds. 8 Uhr Freundeskreisstunde der Gemeinschaft, Dienst. abds. 8 Uhr Freundeskreisstunde des Jugendb., Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.
Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 U. Jugendb., abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag abds. 8 Uhr Singstd., Mittw abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Wecke.
Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.
Lochowo. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Lesegottesdienst, dan. Kindergottesd., nachm. 3 Uhr Bibelstunde für die Jugend.
Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Ronek. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Schulitz. Nachm. ½3 Uhr Gottesdst., ½4 Uhr Frauenhilfe, Mittwoch abds. ½8 U. Bibelstunde.
Otteraue-Langenau. Vorm. 9 Uhr Gottesdst.*, ½11 Jugendstunde, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Gr. Neudorf. Nachmitt. 3 Uhr Gottesdst., Pfr. Kar.
Fordon. Vormitt. 8 Uhr Gottesdst., Montag abds. 7 Uhr Jungmännerverein, Freit. 6 Uhr Jungmädchenverein.
Nakel. Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst in Sadke, vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Nakel, nachm. 3½ Uhr Jungmännerverein Nakel, abds. 6½ Uhr Versamml. der jungen Mädchen in Gorsin, nachm. 3 Uhr Jungmännerverein in Nakel.

Heirat

Fräulein, evgl., gute Erscheing., mit größ. Barvermög., Aussteuer und Wäsche, wünscht solid., tüchtig. Handwerker (Fleischer, Bäcker, Schuhmach. od. gut. Tischler) von 30=38 Jahr. mit klein. Verm. zwecks
Heirat
kenn. zu lernen. Selb. können auch in Handwerkergrundst. einheir. Nur ernstgem. Offert. unter **G. 6643** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Witwer, 56 J. alt, mit 70 Morg. Landwirtsch., wünscht vermög. Dame in 40er J. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. u. **T. 3183** a. d. Geschft. d. Z.

Oberschlesierin
25 J. alt, evgl., musikal., wünscht mit **Förster** od. **Lehrer** (auch Landlehrer) in Briefwechsel zu treten zwecks späterer **Heirat.** Off. unt. **J. 6566** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Besitzerin kleiner Landwirtsch., o. Anh. wünscht
Heirat
mit Herrn bis 55 Jahr. Offerten unter **A. 6541** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Oskar Meyer 6335
Gegr. 1899 ulica Gdańska 21 Tel. 1389
Korrekteste Anfertigung sämtl. **Brillen.**

Geldmarkt

5000 zł 6574
als alleinige Hypothek auf Grundst., 32 Morg., Nähe Grudziądz, ges. Off. u. **S. 38** an **Emil Romey,** Grudziądz, erb.

Darlehen
amortisierb., langfrist., auch **Privatgelder** sof. Zinsfuß niedrig. Off. u. **D. 6628** a. d. Geschft. d. Z.

Offene Stellen

Tüchtiger
Molkereigehilfe
der auch firm in Käserei ist, von bald oder auch später gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsford. unt. **S. 6591** a. d. Geschft. d. Ztg.

Einen Melker
gut. Viehpfl., zum 1. 10. sucht **Aug. Borcherding, Pruszcz,** pow. Swiecie.
3266

Getreidekaufmann ev., 31 J. alt, verheirat. gut. Zeugn., sowie Referenz. vorhand., sucht ab sofort oder später Stellung als **erster**
Buchhalter oder Geschäftsführer
im größ. Getreidegesch. bezw. Mühlenunternehmen. Off. u. **C. 6544** an die Gesch. d. Ztg.

Meisterssohn, 28 Jahre, evgl., tücht., ehrl., zuverläss., flotter Exped., mit all. ins Fach schlag. Arbeit. sow. Walzenriff. vertraut, **sucht Stellung**
als Werkführer oder erster Müller
zu sofort od. spät. Frdl. Angebote unt. **K. 6646** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutsgärtner
evgl., ledig, militärfr., bewand. in Gemüse- u. Obstbau, Frühbeet- u. Treibhauskult., Parkpflege nebst Bienenz., sowie in allen gärtner. Kulturen, 12 J. Praxis, **sucht** vom 1. 10. 33 oder später **Stellung.** Offert. unter **W. 6597** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wirtin
intelligent, erfahren in allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, sow. im Kochen, Backen, Schlachten, Einwecken, Buttern, Geflügelzucht u. Wäschebehandlung, mit guten Zeugn., **sucht Stellung.** Off. u. **F. 6642** a. d. Dt. Rundschau erb.

Int. Mädchen, 24 J. alt, welches 2 Jahre in einem größeren Landhaushalt war, um die Wirtschaft **zu erlernen,** mit guten Kenntnissen i. Koch., Back., Schlacht., Einweck. u. Geflügelz., **sucht Stellung** vom 1. Okt. oder später als
Wirtschaftsfräulein
oder **Köchin.** Off. unt. **H. 6644** a. d. Geschst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Stütze perf. im Koch., Back. u. Nähen, mit allen vorkommend. Hausarbeit. vertr., sucht **Stellung.** Off. u. **W. 3265** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellung im Haush. sucht ehrlich. **Mädchen,** das nähen u. kochen kann. Angebote unter **P. 3172** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

STOFFE!
in nur la Qualitäten zu billigsten Tagespreisen
für Damen-Kostüme u. Mäntel, Krimmer und Plüsche für Damenjacken in allen Pelzarten
Stoffe für Herren-Anzüge Paletots :: Ulster
Joppen, Pelzbezüge, Beinkleider, imprägnierten Loden, Forst- u. Wagentuche in größter Auswahl
kaufen Sie am vorteilhaftesten in dem ältesten
Spezial-Tuchhaus
A. Kutschke Inh. Fritz Steinborn
Bydgoszcz, Gdańska 3. Telefon 1101.
Gegründet 1895.
6305

Suche Stellung als
Hausmädchen
sofort oder später. Letzte Stelle üb. 6 Jahre. Koch- u. Nähkenntn. vorhand. Gefl. Offert. unt. **T. 6592** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Waise sucht Stell. bei besser. Herrschaften als **Aufwärterin oder Krankenpflegerin.** Gute Empfehlung vorhand. Offerten unter **P. 6586** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl., kräftig. **Mädchen bittet um Waschstellen.** Tag 3 Zł. Off. u. **U. 3261** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zu kaufen gesucht:
50 gesunde Ferkel oder Läufer
Rittergut Konopat
p. Terespol (Pom.) 6608

2 junge
Esel
schon eingefahren oder zum Anspannen geeignet, **zu kaufen gesucht.**
von Rosenstiel
Lipie, 6623
p. Gniewkowo.

Verkaufe fortzugshalb.
Bettfedern-Reinigungsmaschine
neues Modell. Gibt gute Existenz. Offerten unter **E. 6638** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Lanz-
Kühlerbulldogg 6594
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit äußerst. Kassapreis u. Alter an **E. Gohritz,** Maschinenfabrik, **Jabłonowo,** Pom.

Trockene Eichenspeichen, la birk., buch. esch., eich., papp. **Bohlen.** 23/26 mm wolhyn. **Erlenbretter** prompt lieferb. verkfl.
Eggebrecht, Wieleń n. Notecią. 6621

Aus Anlaß des Beginns der
Herbst- und Winter-Saison
veranstalten wir 6629
am Sonntag, dem 17. d. Mts., 4 Uhr nachm.
in der 2. und 3. Etage unseres Geschäftshauses eine
MODENSCHAU
Be De Te
BYDGOSKI DOM TOWAROWY
Eingang von der ul. Dworcowa
Gdańska 15 BYDGOSZCZ Tel. 354 u. 17

Achtung!
Riesenbernhardiner
6 Wochen alte, habe von einem Wurf, selten stark und schön gezeichnete, noch 2 Rüden à 40 zł und 2 Hündinnen à 30 zł, abzugeben. Vater 92 cm, Mutter 86 cm Schulterhöhe, Eltern sehr wachsam u. nachts sehr scharf, beste Schutz- u. Begleithunde. **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno Telefon 130. 6640

Verkaufe 6579
echte Rhodeländer
1 Hahn, 10 Hühner.
Frau Helene Tillgner, Gulczewo, p. Marzenin, pow. Września.

Zahle die höchsten Preise für **Möbel aller Art,** auch andere Sachen. **Bydg., Wein, Rynek 8,** Lad. 1.
3264

Verkaufe Umstände halber 8/40
Minerva-Limousine
fahrfertig, neu bereift, zugelassen, in best. Allgemeinverfassung. Pr. 5000 Zł., evtl. Zahlungserleichterungen. Anfr. unter **R. 6578** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

Nowy Rynek 6
Wohnung 6400
d. Herrn Rechtsanwalts Jurkiewicz, 7 Zimmer, z. 1. Oktob. zu vermiet.

Wohnung
2 geräumige Zimmer, Loggia, Küche, Kammer, Keller, im Villenviertel Bielawy (Bleichfelde) an ruhige Mieter **zu vermieten.** Zahlung der Selbstkosten für Renovierung erwünscht. Monatlich Mietspreis 55 zł. Off. unt. **C. 6627** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Stube und Küche
sofort gesucht. Off. unt. **G. 3217** a. d. Geschst. d. Z.

1-Zimmer-Wohng.
im Stadtinnern zu vermiet. **Przesmyk 16,** Ecke Pod Blankami. 3268

Eine freundliche 6580
6-Zimmer-Wohng.
ist vom 1. Oktbr. 1933 zu vermieten. Gefl. Anfr. zu richten an
Carl Prechel, Rogoźno Wlkp.,
ul. Mała Poznańska 331.

Gärtner, 29 Jahre, etwas Vermögen, sucht
Lebensgefährtin
am liebsten Einheirat. **Fr. J. Wagner,** Poznań, skr. pocztowa 199. 6649

Förster 30 J., gesich. Stellg., gut. Charakter, sucht liebes, heiteres, wirtschaftlich., evang. Fräul., große, hübsche Erscheinung bis 25 Jahre, mit Verm., **zwecks baldig. Heirat** (nach Deutschl.) kennen zu lernen. Angeb. m. Angabe der Verhältn. u. Bild unt. **L. 6648** a. d. Geschst. d. Zeitg. erbet. Verschwiegenh. Ehrensache. Bild zurück. Berufsvermittl. verbeten. Anonym zwecklos.

Einheirat in Landwirtschaft
(300 Morgen Weizenbod.) wird tüchtigem, gebildetem Herrn mit gutem Charakter und Vermögen geboten. Meine Schwester ist ein tücht., hübsches Mädel, 30 Jahre, kath. (Lyzealreife), ein verständiges, lebend. Menschenkind. Angaben mit Bild unt. **B. 6542** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Jung. Mann, 30 Jhr. alt, kath., groß, stattlich, solide, eigenes Friseurgeschäft, wünscht nettes, liebes, häusl. Mädchen, deutsch u. polnisch, auch vom Lande, mit Vermögen **u. guter Ausst.,** im Alter von 20—25 J. zwecks baldiger
Heirat
kennen zu lernen. Nur ernstgem. Bildzuschrift. unter **F. 6561** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Schneiderlehrling
Sohn achtb. Elt., sof. ges.
R. Gast, Schneidermstr.
Sienkiewicza 38. 6583

Evangelische Wirtin
für größer. Landhaush. **gesucht.** Perfekt u. selbständ. i. Kochen, Backen, Einwecken, Buttern. Bewerbung mit Zeugnisabschr. unt. **S. 6510** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Suche b. ganz bescheid. Anspr. Stell. als verh.
Wirtschafter oder Waldschutzbeamter.
Bin ev., kinderl., 34 J., 1,80 gr., der poln. Spr. mächtig. Gute Zeugn. u. Empf. vorh. Offert. u. **B 6536** a. d. G. d. Z. erb.

Verheirat., evangelisch.
Schmied
28 Jahre alt, **sucht Stellung** auf Gut, Dorf od. sonstig. Betrieb. Bin bewand. in all. Schmiedearbeit. sow. Maschinenreparatur. Habe lange Jahre in groß. Betrieb. gearbeitet. Eig. Handwerkszeug vorhanden.
Erich Gieske, Czarnków, ul. Ogrodowa 1. 6639

Konditorgehilfe
sucht von sof. od. später **Stellung.** 6502
Paul Just, Chodzież, ul. Swiętokrzyska 10.

Tüchtige
Verkäuferin
sucht per sofort oder später **Stellung,** eventl. auch i. Bäckereibetrieb. Offerten unter **H. 6564** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngere Wirtin
die auf einem Gute tätig ist, **sucht** ab 1. 9. **Vertrauensstelle.** Auf verschied. Art auch angen. Off. unt. **K. 6568** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin
perfekt in all. Zweigen ein. Landhaush., **sucht** v. sof. od. 1. 10. **Stellung.** Offerten unter **T. 3259** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als Wirtin
zum 1. 10. oder später. Offerten unter **L. 6569** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere, evangelische
Landwirtstochter
21 Jahre alt, **sucht** von sogleich oder später **Stellung** bei kl. Taschengeld und voll. Familienanschluß. Kenntnisse im Kochen, Nähen, Handarbeit. u. Klavierspiel. Gefl. Off. unter **J. 6645** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen
m. gut. Zeugniss. **sucht Stellung** zum 1. 10. in Stadthaush. Off. u. **Z. 3267** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Waise, heimatlos, aus besser. Hause, mit Näh- und Handarbeits-Kenntn., **sucht Stellung** auf größer. Gut od. i. Stadthaushalt. Offert. unt. **M. 6575** a. d. Geschst. d. Z.

Jg. evgl. Mädchen
das Wirtschaft gelernt hat, **sucht Stellung.** Off. an **Hilde Reddmann, Radzyn/Wybud.,**
6634 pow. Grudziądz.

Evang., bessere Handwerkertocht. **sucht Stellung** als **Näh- oder Stubenmädchen**
auch als Stütze. In all. Hausarbeit. u. Kochen gut bewand. Uebern. sämtl. Hausschneid. v. einfachst. bis zur elegt. Ausführ., auch Knab.-Garder. Frdl. Zuschrift. unter **U. 6595** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

B., j. Mädchen, 19 Jahre, Waise, s. kinderl., **sucht Stellung** ab 1. 10. in kl. Stadthaushalt oder zu Kindern. Off. u. **O. 6581** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel., ehrliches **Mädchen** aus besser. Hause, das 1 Jahr den Haushalt gelernt hat, **sucht** vom 1. 10. od. spät. **Stellung** in Bydgoszcz. Gutes Zeugn. vorhand. Gefl. Offerten unter **A. 6622** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 junge, evangel. **Mädchen**
suchen Stellung v. sofort oder später als **Haustöcht., Stuben-, Küchen- oder Kindermädchen.** Offerten unter **Z. 6601** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Erbteilungshalber 10 Morg. großes **Grundstück**
m. Gärtnereibetrieb, neuzeitlich eingerichtet, in verkehrsreich. Stadt Pommerellens, großer Eisenbahnknotenpunkt, bei 40 000 zł Anzahlg. sofort **zu verkaufen.** Offerten unter **G. 6562** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Verkaufe oder **tausche** im Badeort Danzigs mein 1500 qm Bodenfl. großes, villenartiges
Wohn- u. Geschäfts-Grundstück
la baul. Zustand, Kanalisat., Gas, Elektrisch, m. 3- u. 2-Zimmerwhg. u. 2 Läden, jährl. Miete ca. 8 600 G., beste Geschäftslage, geg. **gleichwertig. Objekt** in Bydg. Ang. u. **P. 3241** a. d. Geschst. d. Z.

Gärtn.-Grundstück
dar. 3 M. Obstgart., zu verk. **Karpacka 39.** 3248

Land-Grundstück
52 Morgen Weizen- u. Roggenboden (privat), gute, massive Gebäude, kompl., tot. sow. lebend. Invent., gelegen an der Chaussee, Bahnstation, evgl. Kirche am Platze, Verkaufspreis 17 000 zł, Anzahl. 8000 zł. Angeb. erbittet **J. Zaremba, Skórcz,** p. Starogard (Pomorze). 6647

20 Bauparzellen
zu angemessen. Preisen verk. **Gajowa 35, Bydg.**
3252

Roßwerke
verkaufe infolge günst. Einkauf bis 40% unt. Fabrikpreisen:
1-Spänner ca. 380 kg 218.— zł, 2-Spänner ca. 460 kg, 40 Touren 248.— zł, 3-Spänner ca. 530 kg, 42 Touren 287.— zł, 3—4-Spänner ca. 590 kg, 42 Touren 308.— zł, 4-Spänner ca. 680 kg, 42 Touren 438.— zł, 4—6-Spänner 42 Touren ca. 720 kg, 478.— zł, 6—8-Spänner ca. 820 kg, 44 Touren 528.— zł, 8-Spänner ca. 1450 kg, 44 Touren 848.— zł. Preise ab Fabrik mit Zubehör ohne Deichseln mit 1-jährig. Garantie. Desgl. Drillmaschinen und Breitsäemaschin. 35% unter Fabrikpreisen. 6543
J. RYTLEWSKI,
Swiecie n. W., Tel. 88.

Dampfkessel
20 qm Heizfläche, 10 Atm., **zu kaufen gesucht.** 6620
Impregnacja
Bydgoszcz,
Marszałka Focha 4
(Theaterplatz).

Bohrmaschine,
Exzenterstanze
für Kraft kaufen 3244
Sulkiewicz i Robakowski.
Bydg., Nowodworska 26

Möbl. Zimmer

2 gut möbl. Zimmer
ab 1. Oktob. zu vermiet.
3270 **Gdańska 28,** Whg. 4.

Möbl. Zimm. für 1—2 Pers. billig zu verm. Zu erfrag. i. d. Gschst. d. Ztg.
3269

Elegant möbl. **Herren- und Schlafzimmer,** Zentralh., Bad, elektr. Licht, zu vermieten. 3210
Konarskiego 11, W. 1.

Möbl. Zimmer
m. sep. Eing. bill. zu vermiet. **Chełmińska 4,** W. 3.
2847

Pachtungen

Fabrikraum
hell u. trock., ca. 100 qm, mit Nebengelaß, Anschluß für Licht u. Kraft, per sof. **zu vermieten.** Näh. **Wileńska 8,** W. 13
6417

Große helle Fabrikräume
auch als Lagerräume geeign., m. Büro, Schuppen, Hofräum. usw., im Zentr. d. Stadt gelegen **sofort zu vermiet.** Off. u. **E. 3206** a. d. Geschst. d. Z.

Kino Kristal.
Beginn 5, 7 und 9. Sonntags ab 3.10. Billett-Vorverkauf von 12—13 Uhr.

Heute, Freitag, Premiere des langersehnten gewaltigen polnischen Tonfilmwerkes, welches in ganz Polen mit noch nie dagewesenem Erfolge, z. B. im Kino Apollo, Warszawa, 6 Monate gelaufen ist, unt. d. Titel:

„Unter Deinem Schutz"

In den Hauptrollen: 6637
M. Bogda — A. Brodzisz
Wł. Walter B. Samborski
L. Lindorf — T. Trapszo.

Ein moderner Spielfilm mit sensationellen Flieger-Aufnahmen. Authentische Ent- u. Verhüllung des wundertätigen Muttergottesbildes in Częstochau. Herrliche Chorgesänge. Wundervolle Musik.

Beiprogramm:
Die neueste Fox-Wochenschau.
Kinder u. Jugendliche haben Zutritt nur bis 5 Uhr nachm.
Deutsche Beschreibung gratis beim Personal.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 212.

Bromberg, Sonnabend den 16. September 1933.

Pommerellen.

15. September.

Graudenz (Grudziądz).

× **Unlauterer Wettbewerb.** Die Handwerkskammer in Graudenz hat der Wojewodschaft Material zur Verfügung gestellt, aus dem hervorgeht, daß das Rundschreiben der Wojewodschaft vom 31. 1. 33 nicht überall innegehalten wird. In diesem Rundschreiben wird nämlich Beamten untersagt, durch Ausübung einer handwerklichen Tätigkeit dem selbständigen Handwerk Konkurrenz zu machen. Es seien in letzter Zeit wiederholt solche Fälle von unerlaubtem Wettbewerb festgestellt worden. Die Kammer bittet daher um Eingreifen der Wojewodschaftsbehörde. *

× **Im Tennisturnier um die Meisterschaft von Graudenz** fand Dienstag das letzte Treffen, das Finale im Gemischtspiel, statt. Es siegte das Paar Frau Andrót-Ranowski über Fräulein Ruprecht-Michalak. Abends erfolgte im Königlichen Hof durch den Vertreter des Komitees für Leibes-Ertüchtigung die Überreichung der Preise. *

× **Eine Bande von Viehdieben,** die in letzter Zeit besonders in der Graudenz benachbarten Niederungsgegend die Landwirte heimsuchte, wurde von der Polizei verhaftet. Dazu gehören der Händler Drażkowski aus Osche (Osie), Anastazy Kukawka aus Bresin (Brzeziny) und Konrad Kukawka aus Birkenbrück (Brzozowy most). Die Bestohlenen sind Walenty Kalinowski aus Gr. Lubin (W. Lubień), Frau H. Schulz aus Dragaß (Dragasz), Paul Neumann und A. Ziegert aus Dt. Westfalen (Niem. Stwolno) sowie Jan Kwint aus Kl. Sibsau (Bzówko). *

× **Rüpelhaftigkeiten von Forbildungsschülern** wurden kürzlich von uns mit Recht gerügt. Jetzt hat sich als traurige Illustration dazu ein Fall ereignet, der erweist, daß es nicht bloß bei Flegeleien bleibt, sondern daß sogar Ausschreitungen krimineller Art bei dieser halbwüchsigen Jugend vorkommen können. Da entstand am Mittwoch abend zwischen einigen Lehrlingen, als sie die Fortbildungsschule in der Gartenstraße (Ogrodowa) verließen, ein Streit. Im Verlaufe dessen zog einer der Beteiligten ein Messer und stach damit dem Gegner, dem 17 Jahre alten Bäckerlehrling Heinrich Düsterberg, in Rücken und Kopf. Zum Glück waren die durch die Stiche hervorgerufenen Verletzungen nicht allzu schlimm, so daß der Verwundete, nachdem er verbunden worden war, sich nach Hause zu begeben vermochte. *

× **Obdachlos.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde von der Polizei ein dreizehnjähriger Knabe namens Zdzisław Front, der sich dort vagabundierend herumtrieb, aufgegriffen und der städtischen Fürsorge zur Betreuung überwiesen. *

× **Einbrüche und Diebstähle.** Bei Wacław Wiśniewski, Kirchenstraße (Kościelna) 13, sind Apfelsinen im Werte von 70 Złoty, bei Agnes Wilke, Grabenstraße (Groblowa) 13, Öl und Autoteile im Werte von 135 Złoty entwendet worden. Außerdem haben die Firmen Korzeniewski und „Bata" die Entwendung von Strümpfen und Socken im Werte von 15 und 9 Złoty gemeldet. *

× **Dringend einer Ausbesserung bedarf** das Bollwerk am Trinkekanalufer in unmittelbarer Nähe der Grabenstraßenbrücke. An zwei Stellen ist die Uferverschalung auf mehrere Meter Länge zum Teil bzw. ganz losgelöst, so daß die Gefahr eines Nachstürzens der Böschung und Verschüttung des Kanals besteht. Bei dieser Gelegenheit sei wieder einmal auf die ebenfalls vorhandene Notwendigkeit der Reparatur eines der Hofmauerpfeiler der Volksschule in der Börgenstraße (Sienkiewicza), gegenüber dem dortigen Amt für Monopole und Akzisen, verwiesen. Die Pfeilerkrone zeigt ein die Höhe von drei Ziegelsteinen einnehmendes, großes Loch. Es wäre doch für die städtische Bauverwaltung ein kleines, diesen auch ästhetisch einen recht unangenehmen Anblick bietenden Mangel zu beseitigen. Warum das nicht geschieht, ist unverständlich. *

Thorn (Toruń).

Mordprozeß.

Auf der Anklagebank des Appellationsgerichts in Thorn nahm am Dienstag Adam Boruń, Pächter einer Speisewirtschaft in Gdingen, Platz. Die Anklage wirft ihm die Ermordung des Inhabers dieser Speisewirtschaft, Josef Kopera, vor. Außerdem ist Boruń wegen eines an der Frau des Ermordeten verübten Tötungsversuchs angeklagt.

Die Vorgeschichte ist folgende: Der aus Aleksandrowo stammende B., von Beruf Koch, pachtete das Offizierskasino in Putzig. Da der Pachtvertrag verschiedener Vorkommnisse wegen wieder aufgehoben wurde, pachtete Boruń eine Speisewirtschaft in Gdingen; er hielt aber die Pachtbedingungen nicht ein und forderte die hinterlegte Kaution in Höhe von 400 Złoty zurück, was von Kopera abgelehnt wurde. Die Weigerung des K. versetzte Boruń derart in Wut, daß er einen Revolver zog und Kopera durch einen Herzschuß auf der Stelle tötete. Hierauf gab der Rasende auch noch einige Schüsse auf die Frau des Erschossenen ab, verfehlte aber das Ziel. Das Gericht in Gdingen verurteilte B. wegen Mordes sowie Mordversuchs zu 15 Jahren Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte wegen angeblicher Unzurechnungsfähigkeit Berufung ein. Die Revisionsinstanz gab nach erfolgter Verlesung der Akten dem Antrag des Verteidigers auf Vernehmung weiterer Zeugen statt und beschloß, den Angeklagten nochmals auf seinen Geisteszustand hin untersuchen zu lassen. Die Verhandlung wurde vertagt. * *

---

v **Die Hochwasserwelle der Weichsel** ging gegen den Vortag um 28 Zentimeter zurück. Der Wasserstand betrug Donnerstag früh bei Thorn 1,88 Meter über Normal. — Von Danzig traf Schlepper „Lech" mit zwei mit Kopra beladenen Kähnen ein, nach Danzig lief Schlepper „Gdańsk" mit zwei beladenen Kähnen aus. Die Passagierdampfer „Kaniowczyk" und „Faust" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau (Tczew) bzw. Danzig, „Bajka", „Mars" und „Halka" in umgekehrter Richtung. * *

v. **Blutige Hochzeit.** Bei einer am Dienstag im Hause ul. Koniuchy 69 abgehaltenen Hochzeitsfeier ging ein unter den Hochzeitgästen weilender Jurkiewicz mit einem Messer auf die Schwester der Braut, sowie gegen den Bräutigam los und brachte ihnen blutige Verletzungen bei. Die Polizei schritt ein und brachte den Störenfried ins Polizeigewahrsam. * *

v **Ein verwegener Einbruch** wurde in der Nacht zum Mittwoch in den an der Südost-Ecke des Neustädtischen Marktes (Nowomiejski Rynek) stehenden Kiosk verübt. Bekanntlich handelt es sich um das der Stadt gehörende massive Gebäude, in dem sich außer der unterirdischen öffentlichen Bedürfnisanstalt eine Schuhmacherwerkstatt, ein Transformatorenraum sowie ein kleiner Verkaufsraum befinden. Als die Inhaberin dieses Ladens heute früh ihr Lokal, in dem sie mit Tabakwaren, Bonbons, Schokoladen, Bier usw. handelt, betrat, mußte sie zu ihrem größten Entsetzen feststellen, daß Einbrecher fast den gesamten Warenbestand geraubt hatten. Ein in der an den Transformatorenraum angrenzenden Wand klaffendes Loch von 34 Zentimeter Durchmesser ließ sofort erkennen, auf welche Weise sich die unerkannt entkommenen Täter Einlaß verschafften. Die Diebe öffneten zunächst auf unerklärliche Weise die Tür zu dem Transformatorenraum, ohne dabei dem an der Tür sichtbar angebrachten Schild mit dem Totenkopf und der Warnung „Starkstrom" irgendwelche Beachtung zu schenken. Dann durchstemmten sie die 1½ Ziegel starke Mauer und gelangten durch die geschaffene Maueröffnung in den Verkaufsraum. Nachdem sie sich hier reichlich verproviantiert hatten, flüchteten sie mit ihrer Beute durch das Fenster. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 800 Złoty. * *

v **Polizeilich gesucht** wird der 17jährige Alfons Rumiski, der sich am 8. d. M. aus dem Elternhause, Culmer Chaussee (Chełmińska Szosa) 136, entfernte und bisher nicht zurückkehrte. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der berühmte Pianist Niedzielski, den die Presse des Auslandes als einen der hervorragendsten Virtuosen der Gegenwart bezeichnet, veranstaltet am Sonnabend, 16. d. M., 8 Uhr abends, ein Konzert im Thorner Stadttheater. (6641 * *

Der Briefträger kommt

in den Tagen bis zum 23. September zu unseren **Post-Abonnenten,** um den Abonnementsbetrag für den Monat **Oktober** resp. für das 4. Quartal in Empfang zu nehmen. Wir bitten, von dieser bequemen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besonderen Kosten, gewährleistet aber pünktliche Weiterlieferung der Zeitung. **Postbezugspreis für den Monat Oktober 4.89 Zł. oder für das 4. Quartal 14.66 Złoty.**

v **Culmsee** (Chełmża), 14. September. Der nächste Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt findet, wie die Stadtverwaltung bekanntgibt, am Mittwoch, dem 20. September d. J., am Auslauf der ul. Paderewskiego und Mickiewicza statt.

ch **Berent** (Kościerzyna), 14. September. Wir hatten seinerzeit über den Mord in Abbau Schatarpi, Kr. Berent, berichtet, welchem der Landwirt Max Zadach zum Opfer fiel Der Schwiegervater des Ermordeten, August Kern, gestand die Tat ein und hatte sich nun vor dem Stargarder Bezirksgericht zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß Zadach mit seiner Frau und deren Vater öfter in Streit geriet, daß er anstatt der vermeintlichen 6000 Złoty nur etwas über 1000 Złoty in die Wirtschaft eingebracht hatte. Am 18. März d. J. war es erneut zu einer Auseinandersetzung zwischen den Ehegatten gekommen, in deren Verlauf Kern seinen Schwiegersohn durch einen Flintenschuß niederstreckte und durch einen zweiten Schuß mit einem Browning in die Brust tötete. K. vergrub darauf die Leiche in der Scheunenbanse, wo sie fünf Wochen später aufgefunden wurde. Das Gericht verurteilte Kern zu 10 Jahren Gefängnis.

Dem Lehrer Franz Berent in Cieviorka, Kreis Berent, wurde nachts aus der Wohnung Bekleidung im Werte von 1000 Złoty gestohlen.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 14. September. Der Karthäuser Vieh- und Pferdemarkt am Mittwoch war sehr gut beschickt, die Kauflust dagegen schwach. Man zahlte für Pferde 100—350, für Kühe 100—250, für das Paar Ferkel 15—26 Złoty. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter 1,40 bis 1,50, die Mandel Eier 1,10—1,20 Złoty.

Das Fahrrad gestohlen wurde in Sianowo, Kreis Karthaus, dem Klemens Leyk aus Niepoczołowice.

tz **Konitz** (Chojnice), 14. September. Gestern nacht fuhr der frühere französische Ministerpräsident Herriot auf der Rückreise aus Rußland durch Konitz. Der Zug hatte hier 10 Minuten Aufenthalt.

Dem Pächter des Sees in Jozefowo wurde eine größere Menge Fische gestohlen. Als Dieb ist ein Arbeiter aus Konitz ermittelt worden, der in den letzten Tagen wegen Hühnerdiebstahls 7 Monate Gefängnis bekommen hatte.

Gestern mittag gegen 1 Uhr brach in Abbau Krzys im Kreise Konitz beim Besitzer Franz Schmidt Feuer aus, das in kurzer Zeit zwei Ställe und eine Scheune mit der ganzen Ernte, Stroh, Holz und verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen in Asche legte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 3000 Złoty und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist unbekannt.

Der Kreisarzt stellte bei sieben Personen Typhus fest. Zwei weitere Typhusfälle wurden in Czersk und Mosnitz festgestellt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 14. September. Dem Boleslaus und Helene Bocianschen Ehepaar aus Luboschanek (Lubocianik), Kreis Tuchel, verschwand auf bisher ungeklärte Weise am 3. d. M. der zehnjährige Sohn Zygmunt. Alle bis jetzt angestellten Nachforschungen über den Verbleib desselben waren erfolglos. Der Knabe ist am 8. Mai 1923 geboren, etwa 1,20 Meter groß, trug einen dunkelbraunen Manchesteranzug und eine blaue Mütze mit Schirm, er ist normal gewachsen und begab sich barfuß auf die Dorfstraße.

Die hiesige Polizei griff hierselbst einen 13jährigen Knaben auf, der angab, in Wilna beheimatet und der Sohn einer Wäscherin zu sein. Der jugendliche Abenteurer will schon seit Beginn der Sommerferien unterwegs sein. Auch im vergangenen Jahr hätte er auf diese Weise Tuchel besucht. In diesem Jahre hält er sich bereits drei Wochen in Tuchel auf und hat sich als Hofsänger und Paketträger Geld und Brot verdient. Die Polizei muß nun zunächst den Wohnort des Knaben feststellen, um ihn wieder nach Hause schicken zu können.

In Lubiewo, Kreis Tuchel, wurde dem Landwirt R. Lukaszewski aus dem verschlossenen Schuppen ein Fahrrad — Marke „Viktoria" — gestohlen. Desgleichen entwendete dortselbst ein unbekannter Dieb dem Pferdeknecht J. Stoich ein Paar Schuhe, eine Joppe und eine Geldbörse mit 12 Złoty Inhalt. Die Polizei fahndet nach dem Dieb.

p. **Vandsburg** (Więcbork), 14. September. Kürzlich entwendeten unbekannte Diebe im unbewachten Augenblick aus der Wohnung des Herrn W. Tabatowski in der Hallerstraße eine wertvolle Geige.

Seinen 80. Geburtstag beging am letzten Montag in geistiger Frische Herr W. Masiak, einer der ältesten ortsangesessenen Bürger unserer Stadt.

Am letzten Sonntag veranstaltete die Vandsburger Schützengilde ihr diesjähriges Schlußschießen, bestehend aus Orden-, Preis- und Prämienschießen. Schützenbruder Johann Fojut errang mit 5 Schuß = 85 Ringen eine von der Schützenbrüderschaft Posen gestiftete Plakette.

Dem Landwirt Redmann in Hohenwalde entführten Diebe in dessen Abwesenheit einen Bullen aus dem Stall und versuchten denselben an einen vorüberfahrenden Fleischer zu verkaufen. Dabei wurde die Polizei herbeigeholt, die die Diebe festnahm.

Verwegener Juwelenraub in London.

London, 14. September. (Eigene Meldung). In den gestrigen Mittagsstunden ereignete sich in London ein Aufsehen erregender Zwischenfall. In einer der belebtesten Straßen Londons fuhr ein Auto vor einem großen Juwelier-Laden vor. Mehrere Männer sprangen aus dem Auto, zertrümmerten die große Schaufensterscheibe und raubten vor den Augen der verblüfften Zuschauer eine große Menge Juwelen und Wertsachen. Den Dieben fiel u. a. ein 30 karätiger Diamant, der unter dem Namen „Polarstern" bekannt war, in die Hände. Die Diebe sprangen sofort wieder in das Auto und rasten davon. Die herbeigerufene Polizei konnte bis jetzt noch keine Spur der Einbrecher entdecken.

*

Ehrung eines deutschen Gelehrten.

Chicago, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der Jahresversammlung der American chemical society erhielt Professor Richard Willstaetter-München die Willard Gibbs-Medaille, die höchste Ehrung der amerikanischen Chemie-Wissenschaft.

Hagenbecks Zirkus in Japan durch Sturm vernichtet.

Das weltbekannte Hagenbecksche Zirkusunternehmen aus Stellingen, das sich seit einiger Zeit auf einem vielbeachteten Gastspiel in Japan befindet, ist von einem schweren Unfall betroffen worden. Ein Taifun, wie er, auch für japanische Begriffe in äußerster Stärke, das Inselreich heimsuchte, hat die gesamten Zelt- und Stallanlagen vernichtet und somit schwersten Sachschaden angerichtet. Anscheinend sind Menschenleben bei dem wütenden Unheil nicht zu Schaden gekommen. Abgesehen von einigen schweren Regenfällen, denen die deutschen Zeltkonstruktionen aber gewachsen waren.

Thorn.

Nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden verschied, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten, heute früh 3½ Uhr mein herzgeliebter Mann, unser lieber guter unvergeßlicher Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Schwager und Neffe

Bernhard Krzemkowski

pens. Lokomotivführer I. Kl.

im vollendeten 61. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Toruń, den 13. September 1933.

Hl. Messe am 16. Sept. um 8.15 Uhr in der Kirche Mokre; Beerdigung nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Bart. Głowackiego 29 aus auf dem Friedhof Sw. Jerzego. 6631

Klavier zum Ueben stellt zur Verfüg. 6609 Słowackiego 79, 2 Tr.

Bratenschmalz Pfd. 90, **Margarine** Pfd. 90, ¼ **Kaffee** 60, ¼ **Kakao** 60, **Olivenöl,** franz., 100 Gr. 50, **Weinessig** Ltr. 60 gr. Araczewski, Ecke Chełmińska, am Markt.

Für die Einmachzeit: Glashaut Salizyl-Pergamentpapier in Bogen. **Justus Wallis,** Papier-Handlung, Toruń, Szeroka 34. Gegr. 1853. 111

Graudenz.

Emil Romey Papierhandlung Toruńska Nr. 16 Telef. Nr. 438. 6266

Wirtschaftsverband Städt. Berufe. Kaufleute, Handwerker, Hausbesitzer. **Mitglieder-Versammlung** Montag, d. 18. September 33, abends 8 Uhr im Hotel Goldener Löwe. **Vortrag.** Herr Hauptgeschäftsführer Schramm: **Neue Steuerfragen.** 6633 J. A.: **Adolf Domke,** Obmann.

Damenhüte werd. nach der neuest. Fass. saub. umgepreßt f. 2—3 Zł. Sämtliche Pelzsachen werd. aufgearb. **Joh. Mania,** 6196 Plac 23 stycznia 24.

Klavierunterricht nach bewährter Methode erteilt 614 **Agathe Prinz,** Musiklehrerin, Ogrodowa 15.

hatten die Hagenbecks auf ihrem bisherigen Gastspiel keine besonderen Wetterunbilden in Japan zu erleiden. Das Unternehmen war auch weiterhin glänzend besucht und diente somit in einem besonderen Maße der deutschen Kulturwerbung. Das Gastspiel soll bekanntlich auch über Indien und einem Teil Chinas fortgesetzt werden. Der Taifun, der sich über Südjapan entwickelt hatte und zusammen mit den jetzt herrschenden Winterstürmen eine erstaunlich lange Wirksamkeit besaß, entwickelte ausgerechnet über Fukuka, wo der Zirkus eben aufgebaut hatte, seine größte Kraft. Die weiten Zeltleinwand-Streifen wurden aus den Ösen herausgerissen und im Nu zerfetzt. Die Masten stürzten um, ebenso die Zeltanlagen, die für die Unterbringung der Tiere aufgestellt worden waren. Zahlreiche Tiere, soweit sie nicht in Käfigen untergebracht waren, suchten aufgeregt das Weite. Wörtlich genommen, blieb von dem gesamten Unternehmen nicht ein Mast mehr stehen. Besonders schlimm wurde die Lage, da der Taifun nicht nur nicht nachließ, sondern immer tollere Windstärken entwickelte und sich stellenweise zu Sand- und Wasserhosen zu verdichten drohte. Mit größter Aufopferung blieb das Personal bei den Tieren, soweit diese noch in den Käfigen waren und versuchte, die Löwen und Tiger, die Bären und Leoparden zu beruhigen. In welchem Umfange man das frühere Reiseprogramm wird durchführen können, ist noch fraglich.

Das Winterhilfswerk von Regierung und Volk

in Deutschland.

Wohl hat man in Deutschland eine Winterhilfe auch in den vergangenen Jahren gekannt, und es wäre töricht, wollte man leugnen, daß im einzelnen und auf einigen Gebieten nicht wirkliche Linderung der Not erzielt worden wäre. Aber in dieser Feststellung ist auch bereits die Kritik enthalten. Die Hilfe betraf im besten Falle immer nur vereinzelte Volksteile, die Volksnot als ganzes konnte nicht gemildert werden, weil der Hebel an der falschen Stelle angesetzt wurde. Dieser Fehler soll sich nun nicht mehr wiederholen. Es ist für diesen Winter ein großzügiges Hilfswerk eingeleitet worden, dessen Generalnenner für die unzähligen Maßnahmen, die von den verschiedensten Organisationen aus ergriffen werden sollen, immer der gleiche ist und bleibt:

Die Not des einzelnen ist die Not des ganzen Volkes!

Also muß das ganze Volk eintreten, um dem einzelnen zu helfen. Der Organisationsplan der Reichsregierung ist eine wahrhaft grandiose Neuformung des Wortes „Einer für alle, alle für einen!" Die Hilfsmaßnahmen früherer Winterfürsorgen richteten sich in der Regel nur an bemittelte Volksgenossen, wobei es in das Belieben des Einzelnen gestellt war, ob er etwas geben wollte oder nicht. Diesmal richtet sich das Hilfswerk an alle. Keiner bleibt draußen, weil es einfach unmöglich ist, dem Netz der verschiedensten Organisationsmöglichkeiten zu entgehen. Das mag Manchem noch neu und ungewohnt erscheinen, ist aber angesichts des unerbittlichen Muß, den bedrängten Volksgenossen zu helfen, eine sittliche Notwendigkeit.

Fortab gehört jeder erste Sonntag im Monat den Arbeitslosen! Ist man sich der Tragweite dieser Forderung erst einmal völlig bewußt geworden, dann wird auch die Erfüllung keinem allzu schwer fallen. Das Eintopfgericht, das hinfort auf dem sonntäglichen Mittagstisch an diesem, den Arbeitslosen gewidmeten Tage erscheinen soll, wird sich sehr bald eingebürgert haben. Jeder wird satt werden, so daß er die paar Pfennige, die er in Ergänzung seines Mittagsmahles an die Winterhilfe abliefert, gar nicht verspüren dürfte. Aber wenn je der Satz Gültigkeit hat, daß viele Wenig ein Viel machen, dann hier. Es ist kein uferloser Optimismus, der aus den Ersparnissen der Eintopfgerichte monatlich mehrere hunderttausend Mark für die Winterhilfe errechnet.

Was Reichsminister Dr. Göbbels bei der Entwicklung der weiteren Punkte des Winterhilfswerks noch angeführt hat, zeigt,

daß der Nationalsozialismus sich zum Sozialismus der Tat bekennt.

Die Zeit der Almosen ist in Deutschland vorüber. Jetzt beginnt die neue Zeit der Pflichterfüllung des einzelnen gegen sein Volk. Zu seinem Volke gehören aber auch alle jene Unglücklichen, denen das hohe sittliche Gut der Lebensfreude und Schaffenskraft, die Arbeit, versagt ist. So geht es noch um weit höhere Dinge als um die Befriedigung rein materieller Bedürfnisse. Die Idee der Schicksalsgemeinschaft findet in der Winterhilfe einen Ausdruck, wie noch nie zuvor.

Der organisatorische Rahmen.

Die Winterhilfe von Regierung und Volk ist, wie Dr. Göbbels bei der Kundgebung im Reichspropaganda-Ministerium ausführte, ein Hilfswerk der gesamten Nation. Träger der Arbeit sind unter Führung der NS.-Volkswohlfahrt alle Organisationen der NSDAP.., alle auf dem Boden des Staates stehenden gemeinnützigen Organisationen der freien Wohlfahrtsverbände, ferner alle Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden sowie die Verbände der deutschen Industrie, des Handels und Gewerbes.

Das Winterhilfswerk ist eine zusätzliche Fürsorgeaktion für alle wirklich hilfsbedürftigen Volksgenossen, zu denen neben den Arbeitslosen, Wohlfahrtsunterstützungs- und Rentenempfängern vornehmlich Personen gehören, bei denen ein besonderer Notfall vorliegt, z. B. langjährige Erwerbslosigkeit, besonders bei Kinderreichen und lang andauernder Krankheit. Die Sammlungen stehen unter einem bestimmten Motto, so z. B. im Dezember: neben den Arbeitslosen, Wohlfahrts-, Unter- im Januar: „Für Kochtopf und Ofen", ohne daß das Kampfmotto: „Kampf gegen Hunger und Kälte" in den Hintergrund tritt.

Für das ganze Reich sind einheitliche Sammelsonntage, für die der erste Sonntag des Monats bestimmt ist, vorgesehen. Die Lebensmittelsammlungen auf dem Lande sollen möglichst in der Erntezeit durchgeführt werden, da der Bauer das Vielfache an Erträgnissen abgibt, wenn er sie vom Felde liefern kann und sie nicht erst eingekellert oder eingemietet hat. Die Sammlungen bei den Lebensmittelgroßhandlungen und bei den kleinen Geschäftsleuten kommen in der Form zur Durchführung, daß von den Geschäftsinhabern Menge und Art der zur Verfügung gestellten Waren in Sammellisten eingetragen werden, die die Grundlage für die spätere Ausgabe von Bezugsscheinen bilden. In gleicher Weise soll bei der Brennstoff- und Kleiderbeschaffung verfahren werden. Die Verteilung von Brennstoffen ist so zu regeln, daß nicht Steinkohlen in Gegenden geschickt werden, in denen nur Braunkohle oder Torf Verwendung findet und umgekehrt.

Mit den Stein- und Braunkohlensyndikaten sind Verhandlungen wegen größerer Spenden in Form von Abgaben verbilligter Kohle aufgenommen worden. Für die zusätzliche Arbeit, die ein Mehrstich von Torf, das Schlagen, Sammeln und der Abtransport des Holzes erforderlich machen, soll nach Möglichkeit der Freiwillige Arbeitsdienst herangezogen werden. Für Geldsammlungen sind mit den Angestellten- und Beamtenverbänden Verhandlungen zwecks gestaffelter Abzüge zugunsten des Winterhilfswerkes aufzunehmen. Arbeiter, die in Arbeit sind, spenden nach Möglichkeit monatlich den Ertrag einer Arbeitsstunde. Inhaber von Bank- und Postscheckkonten werden aufgefordert, monatlich einen bestimmten Betrag von ihrem Konto abbuchen zu lassen. Ferner sind am ersten Sonntag eines jeden Monats Haussammlungen von Tür zu Tür und vor allem Büchsensammlungen auf der Straße durch die NSDAP. und die mit ihr verbundenen Organisationen durchzuführen. Mit der Ausgabe von Wohlfahrtsbriefmarken ist die deutsche Nothilfe betraut. Einen nicht unwesentlichen Ertrag für das Winterhilfswerk soll eine über das ganze Reich verbreitete Fünfzig-Pfennig-Straßenbrief-Lotterie einbringen. Mit dieser Lotterie wird gleichzeitig ein hoher kultureller Zweck verfolgt insofern, als die jedem Losbrief beigefügten fünf Postkarten in 60 Serien 300 Bilder bringen, deren Auswahl unter dem Motto „Zweitausend Jahre deutscher Geschichte und Kultur" vorgenommen wird.

Für Spender, die monatlich einen bestimmten Betrag zeichnen, ist eine kleine Plakette mit der Aufschrift „Wir helfen" vorgesehen, die die Spender an ihren Wohnungstüren befestigen können und die sie von weiteren Sammlungen befreien. Bei den Straßen- und Haussammlungen gelangen besondere Abzeichen zur Ausgabe. Plaketten und Abzeichen haben für jeden Monat eine ganz bestimmte Farbe.

Für die Spenden des Winterhilfswerkes gewährt die Deutsche Reichsbahn Frachtfreiheit. Mit den Kraftfahrzeugverbänden und -besitzern sind Verhandlungen wegen Unterstützung der Hilfsaktion durch Bereitstellung von Kraftfahrzeugen eingeleitet. Neben dem Freiwilligen Arbeitsdienst sollen nach Vereinbarung mit den Dienststellen auch die Reichswehr, Schutzpolizei, der städtische Fuhrpark, die Feuerwehren, Straßenbahnen und das NSKK. für Transporthilfe verwendet werden.

Wie wird geholfen?

Den Arbeitsgemeinschaften der Orte oder Bezirke obliegt neben der Sammlung auch die Verteilung der Spenden. Die Ausgabe von Naturalspenden an Empfangsberechtigte erfolgt nur durch Zuweisungsscheine, die den Bedürftigen von den Verteilungsstellen verabfolgt werden und zum Empfang der vermerkten Ware und Menge in dem bezeichneten Lebensmittelgeschäft oder angegebenen Lager berechtigen. Das gesammelte Bargeld soll grundsätzlich nur für den Einkauf von Lebensmitteln, Heizmaterial usw. verwendet werden. Außerdem soll ein Speisungsdienst eingerichtet werden, bei dem für bedürftige Familien Lebensmittel zur eigenen Speisebereitung abgegeben werden; Massenspeisungen sollen nur für diejenigen veranstaltet werden, die keinen eigenen Herd haben. In Ergänzung hierzu sind Freitische und Freiessen an Einzelpersonen sehr erwünscht. Kohlen sollen möglichst nicht unter einem Zentner, jedoch auch nicht über zwei Zentner je Familie abgegeben werden.

Besonderes Augenmerk wird auf die Fürsorge für die Jugend gerichtet. Bei allen Maßnahmen zugunsten der Jugend soll diese selbst als Träger herangezogen werden. Für die schulpflichtige Jugend, deren Eltern erwerbslos sind, werden Schulspeisungen eingerichtet und Schul- und andere Räume für den Nachmittagsaufenthalt und für die Anfertigung der Schularbeiten bereitgestellt.

Weiterhin werden durch die örtlichen Ausschüsse des Winterhilfswerkes mit Theater-, Film- und Konzertbetrieben Vereinbarungen dahin getroffen, daß von diesen Betrieben in möglichst großem Umfange Freikarten für die notleidende Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Zugunsten der Hilfsaktion sind endlich noch Konzerte, Theatervorstellungen und sonstige Veranstaltungen durchzuführen, deren Reinertrag dem Winterhilfswerk zufließt. Ebenso sollen Vergnügungsstätten den Reinertrag eines Abends abliefern.

Minister Göbbels betonte zum Schluß, die Regierung sei sich darüber klar, daß mit dem Organisationsprogramm noch kein Idealzustand geschaffen sei. Ideal wäre es, wenn alle Volksgenossen Arbeit hätten und sich durch eigenen Fleiß auch ihr eigenes Leben verdienen könnten. Vielleicht werde dies in absehbarer Zeit erreicht werden, doch solange die soziale Not weiterbesteht, sei es eine staatsmoralische Pflicht, helfend einzugreifen und dem Elend Einhalt zu gebieten. „Wir wollen nun", so schloß der Minister, „mit Mut und Selbstvertrauen ans Werk gehen. Über unserer Arbeit der nächsten Monate stehen die beiden Worte: „Wir helfen!" Das Volk wird eine Not- und Brotgemeinschaft sein und das Wort, das wir im Kampfe um die Macht zu unserer Parole erhoben haben, soll nun, da wir im Besitz der Macht sind, beglückende Wirklichkeit werden:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

*

Wieder eine halbe Million Reichsmark

für den Kampf gegen Hunger und Kälte.

Berlin, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Am zweiten Tage der Zeichnung für die großen Kampfmaßnahmen gegen Hunger und Kälte wurde ein Gesamtbetrag von über einer halben Million Mark gezeichnet.

Der Danziger Senat

und die Zentrumspartei.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 13. September.

Wie schon kurz berichtet, hat sich der Danziger Senat mit den Vorgängen in der Zentrumspartei in einer Verlautbarung befaßt. **In dieser heißt es:**

„Der Senat begrüßt mit besonderer Genugtuung und Freude den unter Führung des Herrn Senators Wiercinski Keiser erfolgten Austritt der Windthorstbünde und der katholischen Jugend Danzigs, sowie anderer Gruppen aus dem Zentrum und ihr klares Bekenntnis zur neuen deutschen Volksgemeinschaft. Wenn gerade beste Kreise dieser Partei, insbesondere die Jugend, hier aus völlig freier innerer Überzeugung den Weg aus dem politischen Staat zu der neuen Gliederung des deutschen Volkes weltanschaulich und bekenntnismäßig gefunden haben, so ist dies ein **wertvolles Zeichen für die Größe der Wandlung im deutschen Volk, wie sie nun auch Danzig weiter durchdringt.**

Von der **katholischen Beamtenschaft,** soweit sie im Zentrum politisch organisiert war„ glaubt der Senat zu wissen, daß sie seit langem in ihren besten Angehörigen der verpflichtenden Weltanschauung des nationalen Sozialismus nicht fernstand. Daß der Schritt über das bisher noch Trennende getan wurde, obwohl die politische Partei des Zentrums eine Auflösung bis jetzt noch ablehnt, ehrt sie. Der Senat erklärt angesichts dieses **neuen Schritts zur umfassenden Volksgemeinschaft,** daß er ohne Mißtrauen auf bisherige Angehörigkeit zur Zentrumspartei und ohne daß den Einzelnen aus ihrer früheren Tätigkeit ein Nachteil erwachsen darf, jeder, der sich aus der alten Parteiideologie löst, als vollwertigen Träger des neuen Staatsgedankens und Sachwalter der Volksgemeinschaft betrachtet.

Damit ist die volle Einheit aller national bewußter Teile des deutschen Volkes in Danzig erzielt, der sich auf die Dauer auch die noch außerhalb verharrenden Gruppen und Einzelgänger nicht werden entziehen können. In dieser Einigkeit, die von keiner Trennung durch religiöse, politische oder wirtschaftliche Sonderbestrebungen mehr weiß, erblickt der Senat die festeste Grundlage einer stetigen und besonnenen Politik eines ehrenvollen Friedens und eines zielbewußten Aufbaus zum Heile unserer Stadt Danzig."

Soviel von der Senatskundgebung, der ergänzend anzufügen ist eine

Erklärung der katholischen Beamtenschaft,

die zwanzig Unterschriften trägt, und in der es u. a. heißt:

„Viele katholische Beamten sahen bisher in der Zentrumspartei die einzige Organisation, in der sie ihren politischen Pflichten genügen konnten. In und mit dieser haben sie, den katholischen Grundsätzen entsprechend, gegen Liberalismus und Marxismus sowie für Gott und Vaterland gekämpft. Nicht zuletzt infolge dieses Kampfes ist es zu dem gewaltigen Zeitumbruch unserer Tage gekommen. Eine neue Macht ist erstanden, die den Parteienstaat ablehnt. Der Beamte als der berufene Staatsdiener muß dem Rechnung tragen. Für uns Beamte ist es daher ein Gebot der Stunde, unsere Beziehungen zur Zentrumspartei zu lösen. Wir stellen uns dem neuen Träger der Staatsgewalt vorbehaltlos zur Verfügung und sind entschlossen uns mit allen räften für die Umgestaltung unseres völkischen und staatlichen Lebens und die Erneuerung unseres Volkes im Sinne der neuen Staatsführung einzusetzen."

Damit ist der Zentrumspartei eine weitere wichtige Stütze entzogen, so daß eines Tages der Auflösungsbeschluß doch zwingend an die Zentrumspartei herantreten wird. Sie ist **die einzige der ehemaligen bürgerlichen Parteien, die noch um ihren Bestand ringt. Die deutschliberale Partei** hat schon vor den Wahlen ihre Auflösung beschlossen, soviel ich weiß auch die **Nationalliberale Bürgerpartei,** die gleichfalls schon vor den Wahlen die Wahl der Liste der NSDAP empfahl. Jetzt ist diesen Parteien die **Deutschnationale Volkspartei** gefolgt, so daß **außer dem Torso der Zentrumspartei nur noch übrigbleiben in Danzig SPD, KPD und Polen.**

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 17. September.

Deutschlandsender.

06.15: 1. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 2. Tagesspruch. 3. Morgenchoral. Anschl.: Von Hamburg: Hafenkonzert. 09.00: Von Langenberg: Dankgottesdienst zur Jahrhundertfeier der Kaiserswerther Anstalten. 10.05: Von Berlin: Wetter. 11.00: Albert Sergel: Sehnen und Suchen. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Von Hamburg: **Konzert.** 14.00: **Kinderfunk.** 14.20: Kurzgeschichten, von Kindern erfunden und Kinderlieder. 15.00: Aus der St. Marien-Kirche Berlin: Orgelkonzert. 15.30: Wilhelm v. Scholz liest aus eigenen Werken. 16.00: Von Langenberg: Volkstümliches Konzert. 17.30: Kurzoper auf Schallplatten: „Die lustigen Weiber von Windsor", von Nicolai. 18.05: Das schöne Südtirol. 18.35: Schumann: Märchenbilder. Viola: Irmgard Veidt. Am Flügel: August Ehrhardt. 19.00: Kunstgeschichte in Anekdoten. 19.20: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Frankreich in Paris (Hörberichtaufnahme). 19.45: **Die Puszta singt.** Kleine Reise mit Schallplatten. 20.30: **„Der Raub der Sabinerinnen".** Ein Schwank von Franz und Paul von Schönthan. 22.00: Nachrichten, Sport. 22.25: Hengstparade in Neustadt a. d. Dosse. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Langenberg: Nachtmusik und Tanz.

Breslau-Gleiwitz.

06.30: **Konzert.** 09.00: Von Langenberg: Dankgottesdienst zur Jahrhundertfeier der Kaiserswerther Anstalten. 10.30: Klaviertrio. 11.30: Schachfunk. 11.50: Fünfzehn Minuten für die Kamera. 12.00: **Konzert.** 14.15: Die neuen Reichsautobahnen. 14.35: Frauentum in der germanischen Frühzeit. 15.00: Mundharmonika-Konzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.25: Unterhaltungskonzert. 19.00: Wetter. Anschl.: Zeitdienst berichtet. 20.00: **Volkstümliches Konzert.** 22.45—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.20—07.50: **Frühkonzert.** 08.00: **Katholische Morgenfeier.** 09.00: Evangelische Morgenandacht. 11.15: Balladen von Lulu von Strauß und Torney. 11.30: Konzert des Bundes Christlicher Posaunenchöre. 12.00: Konzert. 14.30: Jugendstunde. 15.00: Ostpreußische Lieder und Märchen. 16.00: Konzert. 18.50: **Vorklassische Kammermusik.** 20.05: Von Berlin: **Das verwunschene Schloß.** 22.00: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Leipzig.

06.20: **Konzert.** 07.50: **Landwirtschaftsfunk.** 08.20—09.00: Von Dresden: **Katholische Morgenandacht.** 09.15: Chorkonzert. 10.45: Dichter der Akademie Josef Ponten spricht. 11.30: „Jesu, der du meine Seele", **Kantate von Johann Sebastian Bach.** 12.00: Konzert. 15.00: Walter Niemann spielt aus eigenen Klavierwerken. 16.30: Von Frankfurt: Konzert. 17.50: Zeitfunk. 18.25: Das Dresdner Streichquartett spielt. 20.00: „Der Freischütz". Oper in drei Akten von F. Kind. Musik von Carl Maria von Weber. 22.15: **Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.**

Pädagogik auf Stelzen.

In Bromberg fand im Mai eine Konferenz der Schulinspektoren statt, an der die höchsten Beamten des Posener Schulkuratoriums teilnahmen. Dort wurde auch über die Schule der deutschen Minderheit verhandelt. Was der Herr Kurator dort sagte? Wir wissen es nicht. Wir kennen jedoch seine Meinung über die deutsche Minderheit in Polen aus den Reden, die er vor einem Jahr in Bromberg gehalten hat. Damals ließ er seine Ansprache im Amtsblatt veröffentlichen, diesmal nicht.

Wir wissen nur, was die Inspektoren nach der Konferenz taten. Anfang Juni verfügten sie, daß künftig in den Staatsschulen mit deutscher Unterrichtssprache der Unterricht in Geschichte und Erdkunde in polnischer Sprache zu erteilen sei, natürlich neben den Fächern, in denen bisher schon polnisch gesprochen wurde. Das war nicht nur im polnischen Sprachunterricht selbst. Schon vorher mußten in einer Reihe von Staatsschulen neben dem polnischen Sprachunterricht andere Fächer polnisch gegeben werden: Turnen, Gesang, Rechnen, Naturkunde in mannigfacher Abstufung. Die deutsche Unterrichtssprache war schon an recht vielen sogenannten deutschen Schulklassen stark verkürzt.

Einzelne Inspektoren begnügten sich nicht mit Geschichte und Erdkunde. Der in M. verfügte, es muß künftig auch polnisch gerechnet werden. Damit wurde die Mehrzahl der Unterrichtsstunden in diesen deutschgenannten Klassen der polnischen Sprache überwiesen. Der Inspektor in J. verfügte, daß das Schriftwerk der Klasse nur noch polnisch abgefaßt werde: Ob auch der Verkehr des Lehrers mit den deutschen Eltern künftig nur in polnischer Sprache geschehen sollte? Der dritte in N. schrieb kurzerhand auf den Rand der Stoffpläne, die der Lehrer am Jahresanfang vorlegen muß:

Deutsch sprechen die Kinder zu Hause, also solle die Schule sich bemühen, im Unterricht nur noch die polnische Sprache zu gebrauchen.

Und der Herr D. in W. verlangt, die Eltern, die noch deutschen Unterricht für ihre Kinder wollen, sollen zum Starostwo kommen und dort ihre Willenserklärung abgeben. Und der fünfte hatte Sorge, daß die Lehrer für den Unterricht in Geschichte und Erdkunde noch nicht genug das Polnische beherrschen. Deshalb forderte er die Lehrer, die sich der neuen Aufgabe nicht gewachsen fühlen, auf, ihre Versetzung zu beantragen. Wohin werden heute Lehrer aus Posen und Pommerellen versetzt? Sie wandern in eine Gegend, die unsere in der Wojewodschaft Posen geborenen polnischen Mitbürger die „heiße Zone" nennen.

Den deutschen Privatschulen, die von den deutschen Eltern vollkommen unterhalten werden, und zu denen der Staat keinen Pfennig Zuschuß zahlt, denen im Minderheitenschutzvertrag zugesichert ist, daß die Deutschen ihre Sprache frei gebrauchen könnten, ging es genau so. Die Lehrer erhielten die gleiche Anweisung. Meist setzten die Inspektoren hinzu, das geschähe, damit die Kinder besser Polnisch lernten. Einer sagte auch, man könnte jetzt das Polnische anwenden, weil ja die Revision gezeigt habe, daß die Kinder so gut Polnisch sprechen.

Z. Zt. wird das neue Schulgesetz für die privaten Schulen durchgeführt. Dazu gehört, daß in Jahresfrist für jede Schule ein besonderer Eigentümer und ein Leiter bestätigt wird. Und jede Schule muß ein eigenes genehmigtes Schulstatut haben, gewissermaßen das Grundgesetz der Anstalt. In dem § 6 dieses Statuts muß angegeben werden, welche Fächer in der Staatssprache erteilt werden. Die privaten deutschen Schulen hatten nach dem übernommenen Zustand natürlich eingesetzt: Der Unterricht in der polnischen Sprache wird polnisch erteilt. Eine Reihe von Statuten wurden auch in dieser Form genehmigt.

Das wurde jetzt anders. Die Inspektoren schickten dem Eigentümer die noch nicht genehmigten Statuten zurück und erklärten ihm, das Kuratorium habe angeordnet, den § 6 so zu ergänzen:

Neben dem Unterricht in polnischer Sprache wird auch Geschichte und Erdkunde polnisch erteilt.

Die einen wurden schriftlich dazu aufgefordert, die anderen zu mündlicher Verhandlung vorgeladen; es war aber immer derselbe Tenor. Diese Ergänzung ist von allen angefordert und muß gemacht werden. Bei den Hausvätern entstand der Eindruck, daß die Schule keine Bestätigung erhalten werde, wenn nicht gehorcht würde.

Die deutschen Hausväter legten Beschwerde über diese Anordnung bei den vorgesetzten Schulbehörden ein. Sie wiesen darauf hin, daß der Grundsatz des freien Gebrauchs der Muttersprache durch solche Anordnung verletzt werde und aus der Schule mit deutscher Unterrichtssprache künftig eine utraquistische werde, d. h. eine solche mit doppelter Unterrichtssprache. Die Einsprüche wurden ungnädig aufgenommen, die Weisung, man habe der Obrigkeit zu gehorchen, wiederholt, auch wohl erklärt, die Eltern seien zu einem Einspruch nicht berechtigt, denn sie seien ja nicht „Interessenten" an der Schule. Einige der Schulbeamten begründeten die Anordnung in persönlichen Bemerkungen über das Martyrium, dem das polnische Schulwesen in Preußen unterworfen sei. Sie wissen nichts davon,

daß seit dem Beginn der neuen Regierung in Deutschland keiner polnischen Schule in ihrem Betrieb das geringste Hindernis in den Weg gelegt worden ist.

Sie wissen nicht, was die verantwortlichen Führer über den Schutz der polnischen Minderheit erklärt haben. Sie wissen nicht, was in den Danziger Verhandlungen von der Danziger Regierung der polnischen Schule gegeben worden ist. Sie behaupten nur das eine: Die Hitlerowce rotten das polnische Schulwesen aus, aber die polnische Republik ist gegen die Schule der Minderheit tolerant und läßt sie sich frei entfalten.

Dabei gibt es in Preußen eine Verordnung über die Schulen mit polnischer Unterrichtssprache. In Polen gibt es eine solche Verordnung nicht. In Polen dürfen die Inspektoren handeln, ob auf Weisung oder nach Gutdünken, das wissen wir nicht.

*

Hufeisen — vom Schneider.

Die „Gazeta Warszawska" veröffentlicht folgendes Schreiben, das dem Blatte aus seinem Leserkreise zugegangen ist:

„Nach Instruktionen des Kultusministeriums sollten Gymnasialprofessoren teilweise höherer Klassen den Volksschulen zugeteilt werden. Wie aber untergeordnete Schulorgane dabei verfahren, dafür mögen folgende Beispiele dienen: Aus dem staatlichen Mädchengymnasium in Krakau wurden zwei Lehrerinnen an eine Volksschule versetzt. Eine von ihnen, die Philologin mit bestandenem Professoren-Examen ist, wurde nach 19jähriger Tätigkeit am Gymnasium zwei Volksschulen zugeteilt, wo sie in der zweiten Abteilung der Elementarschule in allen Fächern zu unterrichten hat, also in Handarbeiten, Zeichnen, Gesang und Turnen und in der anderen Schule ausschließlich in Handarbeiten und Zeichnen. Eine andere Lehrerin, Absolventin der Akademie für schöne Künste, erhielt die Weisung, in höheren Klassen polnischen und Geschichtsunterricht zu erteilen.

Also eine Spezialistin in Zeichnungen läßt man polnische Sprache unterrichten, und noch dazu in höheren Klassen, eine Lateinerin aber und Polonistin — Zeichnen, Gesang, Turnen und Handarbeit.

In kulturellen Ländern arbeitet der Spezialist in seinem Spezialfach, bei uns verlangt man von einem Schmied, daß er Schneiderarbeit leiste, und von einem Schneider, daß er Hufeisen anfertige."

Der Briefschreiber versichert, daß dies kaum ein paar Blümchen aus diesem Garten seien, daß man aber aus ähnlichen einen ganzen Strauß machen könnte.

Mittelalterliche Methoden.

Unter dieser Überschrift beschäftigt sich in einem Leitartikel der „Prad" (Strom) mit der Art und Weise, wie bei uns gewisse Personen „Deutschland bekämpfen". Das Blatt schreibt u. a.:

„In einer Lodzer Buchhandlung wollte ich ein bestimmtes technisches Werk kaufen. Man erklärte mir dort mit großem Stolz und mit einer nicht geringen Dosis Patriotismus: „Deutsche Bücher führen wir überhaupt nicht und werden sie auch nicht beziehen".

In der Konditorei wollte ich mir eine Zeitung aus Deutschland ansehen, um zu erfahren, was „unsere Lieben" an den Ufern der Spree im Schilde führen. Dort erklärte mir der grauhaarige Kellner: „Wir führen sie schon seit zwei Monaten nicht mehr. Ich wundere mich, daß Sie die deutschen Fetzen überhaupt verlangen."

In einer Ortschaft Oberschlesiens wurde unter großem Jubel der Menge auf dem Marktplatz eine Puppe verbrannt, die Hitler darstellen sollte. In einer Kneipe in der Przejazdstraße warf ein heißblütiger Patriot einem **Gentleman, der es gewagt hatte, deutsche zu sprechen, eine Bierkuffel an den Kopf und begoß ihn dabei mit dem kalten Bier.**

Ich verstehe — der Deutsche ist unser Erbfeind, ein rassiger Feind — und der Kampf mit ihm wird leider so lange dauern, bis entweder von uns oder von ihm nur noch der Schwanz überiggeblieben sein wird. Aber ich glaube, jeder Kampf muß doch vor allem vernünftig geführt werden und darf nicht nur auf unsinnigen Äußerungen und mittelalterlichen Einfällen beruhen, die wohl von dem Straßenpöbel mit Freude aufgenommen werden, dafür aber weder den Polen noch dem Vaterland etwas Gutes bringen. Es ist ebenso zwecklos wie unverständlich, wenn man Hitler mit Schmutz bewirft, ihn mit einem Schwall der schmutzigsten Ausdrücke bespeit, wenn man ihn als einen Schwachkopf und erblich belasteten Blödian hinstellt. Es ist außerdem — und das ist gefährlicher — vom nationalen Standpunkt aus eine schädliche Arbeit, da man so lehrt, den Gegner zu unterschätzen, der das nicht verdient, weil er für Polen eine der größten Gefahren darstellt.

Die Geschichte hat es gern, oft bösartig zu sein und kann uns dafür eine sehr, sehr bittere Lehre erteilen. Man müßte jedem Volk, dem man wohl will, solche Reformen und einen solchen Menschen wie Hitler wünschen. Einen Bärendienst leistet aber unserer Bevölkerung und dem Staat die zoologische Art und Weise des Kampfes mit der wohl durchdachten alldeutschen Bewegung, die er ins Leben gerufen hat . . . Das Zertrümmern von Fensterscheiben, das Vernichten von Zeitungen, die man armen Straßenverkäufern fortnimmt — das alles wird der deutschen Presse den Mund nicht stopfen, die Verbrennung einer Hitler-Puppe aber wird die drohende germanische Lawine, die über Polen hängt, nicht beseitigen.

Es ist nicht angebracht, immer und ewig wie der Vogel Strauß den Kopf im Sand zu verstecken und das ironisch lächelnde — Gesicht dem sich zum Angriff vorbereitenden Michel entgegenzustrecken . . ."

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„9 Monate." 1. Sie können natürlich einen Antrag auf Ausdehnung der Unterstützungsdauer bei Arbeitslosigkeit auf weitere drei Monate — also im ganzen auf 9 Monate — stellen, aber ob der Antrag genehmigt wird, können wir Ihnen natürlich nicht sagen. Bisher konnte die Versicherung auf Grund des Statuts einen solchen Antrag von sich aus genehmigen, wenn der Versicherte 24 Beitragsmonate hinter sich hatte und während dieser Zeit eine Beihilfe wegen Arbeitslosigkeit nicht erhalten hatte. Auch unter gewissen anderen Voraussetzungen war die erwähnte Verlängerungsfrist möglich. Durch das Gesetz vom 22. März 1933 ist darin eine Änderung eingetreten. Auf Grund der neuen Bestimmung kann der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge, wenn die finanzielle Lage der Versicherungsgesellschaft dies gestattet, durch Verordnungen die Unterstützungsfrist von 6 Monaten verlängern, u. zw. um höchstens drei Monate und unter gewissen in den Verordnungen umschriebenen Voraussetzungen. Eine Verordnung dieser Art ist unseres Wissens bisher nicht erschienen, so daß die Aussicht auf Erfolg gering ist. Die Ansicht, daß Ihr Antrag, der vor Erscheinen des neuen Gesetzes gestellt worden ist, noch auf Annahme Anspruch hat, ist irrig, das fragliche neue Gesetz ist am 19. April d. Js. in Kraft getreten, und es ist von dem genannten Zeitpunkt an auch für die Entscheidung früherer Anträge maßgebend. 2. Die Beschäftigung bei Ihrem Vater hat u. E. auf die Arbeitslosenbeihilfe keinen Einfluß. 3. Wir wissen nicht um was für eine Gesellschaft es sich hier handelt, bemerken aber, daß Vorsicht geboten ist. Vor gewissen Gesellschaften, die kein Kapital hinter sich haben und nur auf Betrug ausgehen, ist öffentlich dringend gewarnt worden.

M. S. 100. Unter den heutigen Verhältnissen können Sie als Bürge nicht in Anspruch genommen werden. Denn Ihr Sohn kann gegen die Zahlung die absolut wirksame Einrede erheben, daß er nach der heutigen Gesetzgebung in Deutschland jetzt nicht zu zahlen braucht. Nach § 768 B. G.-B. steht Ihnen aber als Bürgen dieselbe Einrede zu; d. h. also, daß auch Sie Zahlung nicht zu leisten brauchen. Nun haben Sie zwar eine selbstschuldnerische Bürgschaft geleistet, das ändert aber nichts an der Tatsache, daß der Hauptschuldner Ihr Sohn bleibt; und als Hauptschuldner kann er die erwähnte Einrede erheben, und deshalb steht auch Ihnen diese Einrede zu. Auf das polnische Gesetz vom 29. 3. 1933 über die Zinssenkung und das Moratorium für Hypotheken können Sie sich dagegen nicht berufen, denn das betrifft nur Hypotheken, die auf Grundstücken in Polen lasten.

S. S. 100. Wenn Sie Ihre Landwirtschaft Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter überlassen, kommt ein Vorkaufsrecht des Staates nicht in Frage. Im anderen Falle ist ein solches Vorkaufsrecht auch unter den von Ihnen angegebenen Umständen möglich.

O. T. in G. Sie können das versehentlich zu viel Gezahlte auf Grund des § 812 ff. B. G.-B. (ungerechtfertigte Bereicherung) zurückverlangen und können es auch auf die künftigen Pachtraten verrechnen.

Polen und Deutsche — jetzt und einst.

Dem in Lemberg erscheinenden „Ostdeutschen Volksblatt" entnehmen wir folgende Betrachtung:

Vor einiger Zeit berichtete die Presse, daß die polnischen Studenten die Organisationen ihrer deutschen Kommilitonen wider besseres Wissen öffentlich als staatsfeindlich bezeichnet haben.

Es gab einst eine Zeit — sie liegt allerdings genau hundert Jahre zurück, und unserem Land ging es damals sehr schlecht —, da bestanden zwischen polnischen und deutschen Studenten im Reich die herzlichsten Beziehungen. Das war während des Aufstandes von 1831. Damals bestand eine enge Verbindung zwischen den deutschen Burschenschaften und den polnischen studentischen Geheimverbindungen. So trat die deutsche Burschenschaft „Arminia" in ein ausdrückliches „Sympathiekartell" zur „Polonia", deren Ziel die Wiederaufrichtung Polens war. Die gerichtliche Untersuchung deckte die geheimen Beziehungen zwischen den deutschen und polnischen Akademikern auf. Die Chargierten der „Arminia" wurden bestraft. Nicht ohne Interesse sind die Persönlichkeiten dieser Delinquenten. Einer von ihnen, August Theodor Eyssenhardt, gehört zur Familie des letzten deutschen Oberpräsidenten von Posen, v. Eisenhardt-Rothe. Und der erste Chargierte, der seine Sehnsucht nach der Befreiung Polens mit Strafhaft büßen mußte, trug den Namen Leopold v. Caprivi. Er war der Vater des späteren zweiten deutschen Reichskanzlers.

Und heute gelten die in Polen lebenden Volksgenossen dieser riterlichen deutschen Studenten als Feinde des polnischen Staates! Welch tragisches Mißverständnis!

Man denkt heute nicht gern daran — wenn man es nicht gar überhaupt vergessen hat —, daß kein Volk Europas mit den Polen nach dem mißlungenen Aufstand ein so tätiges Mitleid hatte wie das deutsche. Wie dankbar waren die Emigranten für die ihnen von den Deutschen erwiesene herzliche Güte. Diese Dankbarkeit kennzeichnet ein Brief, den der polnische Ulanenhauptmann Michael Lisiecki aus Paris am 26. Februar 1832 an seinen in Jena studierenden Vetter richtete. Er schreibt in dem Brief:

„Möge sich die ganze Welt ein Beispiel an den Deutschen nehmen, wie man die Freiheit lieben und schätzen soll. O, du wackeres Volk der Deutschen! Ach, wie glücklich bist Du, lieber Vetter, da Dir vergönnt ist, Deine Tage unter solchen Leuten zu verleben! Uns armen polnischen Verbannten versüßt einzig und allein die Erinnerung an die mit Euch verlebten Tage das sonst so lästige Leben. Ja, lieber Landsmann, wir haben Gelegenheit gehabt, die Herzen der Deutschen kennenzulernen, wir haben Gelegenheit gehabt, in diesem edlen Volke unsere Stütze und unseren Trost zu finden. So denke ich, so denkt jeder brave Pole. In Frankreich haben wir das Unglück erst wahrhaft kenengelernt. Die Regierung ist höchst despotisch, das Volk unbeständig und leichtsinnig, immer ohne Erfolg aufrührerisch, gegen uns äußerst kalt . . . Die Franzosen verlangen von uns für alles den doppelten Preis, beweinen aber dabei frischweg unser Schicksal."

Die deutsche Polenschwärmerei von damals hat ihren Niederschlag in einer langen Reihe von Polenliedern gefunden. Diese Lieder von Grillparzer, Hebbel, Heine, Chamisso, Lenau, Schwab, Uhland, von Holtei, den Grafen Platen, Auersperg, Schack, Freiligrath, Herwegh und vieler anderer bilden ein unvergängliches Zeugnis deutscher Ritterlichkeit für ein unglückliches Volk.

Und diese Ritterlichkeit vermag kein böser Wille heute umzudeuten.

*

Wiedersehen — in Stettin.

Unter der Überschrift „Wenn Rußland gesiegt hätte" gaben wir in Nr. 204 eine Pressefehde wieder, die zwischen der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska" und dem sozialistischen „Robotnik" kürzlich entstanden war. Beide Blätter versuchten, sich das Verdienst an der neuen Ostorientierung Polens strittig zu machen, wobei der „Robotnik" sich zu dem Geständnis aufraffte, daß es niemals ein selbständiges Polen gegeben hätte, falls Rußland zusammen mit der Entente aus dem Weltkriege als Sieger hervorgegangen wäre. Zu diesem Geständnis stellt uns Herr Otto Wachs aus Schneidemühl folgenden Beitrag zur Verfügung:

Meine jüngste Schwester war viele Jahre bei der Familie des russischen Polizeipräsidenten, General Balk (Bakk) in Warschau, Senatorska in Stellung. Der Kriegsausbruch überraschte die Familie, mit ihr meine Schwester, in dem Badeort Lipetzk bei Woronesh a. Wolga. Dorthin bekam der Herr General in den ersten Augusttagen seine Ernennung zum Polizeipräsidenten von Stettin!

Daraus geht doch klar hervor, daß der Russe nicht nur nicht daran gedacht hatte, den Polnischen Staat wieder herzustellen, sondern daß er mit dem Plane umging, seinem Riesenreich noch weite deutsche Gebietsteile einzuverleiben. Nach langen Irrfahrten, mit langem Aufenthalt in Moskau usw. kehrte die Familie Balk etwa Anfang 1915 nach Warschau zurück. Meine Schwester wurde dann Mitte Februar 1915 mit etwa 700 Greisen, Kranken, Frauen und Kindern durch das Rote Kreuz über Rumänien nach Deutschland abgeschoben, wo sie nach 23tägiger Fahrt dann endlich in Thorn anlangte.

Bei der überaus herzlichen Verabschiedung stellten ihr Balk ein baldiges Wiedersehen in Stettin in Aussicht.

Das verhinderten deutsche Waffentaten: Der Pole hätte ohne die deutschen Siege niemals seine politische Selbständigkeit wiedererlangt. Er hat den Russen ja wohl auch in den Jahren der Unfreiheit zur Genüge kennengelernt. Wenn das deutsche Volk ihm durch die Zweikaiserproklamation vom November 1916 die Selbständigkeit, die sich natürlich erst nach Kriegsschluß voll ausgewirkt hätte, wiedergab, so gebührte ihm dafür Dank. Leider ist er ins Gegenteil umgeschlagen, ein trauriges **Kapitel der Weltgeschichte!**

Wirtschaftliche Rundschau.

Unveränderter Status.

Ausweis der Bank Polski für die erste September-Dekade.

Aktiva:	31. 8. 33	10. 9. 33
Gold in Barren und Münzen . .	473 038 484.60	473 310 099.38
Gold in Barren und Münzen im Auslande	75 111 935.67	80 226 959.37
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	—.—	—.—
b) andere	—.—	—.—
Silber- und Scheidemünzen . .	37 917 203.37	47 221 063.90
Wechsel. . . . . , .	648 110 586.18	634 288 530.42
Diskontierte Staatsscheine . . .	45 755 300.—	45 563 800.—
Lombardforderungen	103 291 933.97	101 580 189.82
Effekten für eigene Rechnung . .	10 755 828.66	10 295 617.52
Effektenreserve	90 961 314.77	90 956 314.77
Schulden des Staatsschatzes . .	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	148 915 680.43	158 875 878.98
	1 743 858 267.65	1 752 318 454.16
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	10 827 385.93	5 178 533.34
b) Restliche Girorechnung . . .	128 887 161.51	139 072 058.74
c) Konto für Silbereinkauf . .	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds . .	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	24 195 511.59	28 083 085.14
Notenumlauf	1 004 400 750.—	1 000 264 240.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	311 547 458.62	315 720 536.94
	1 743 858 267.65	1 752 318 454.16

Der vorliegende Ausweis des polnischen Noteninstitutes hat nach den größeren Anspannungen und Veränderungen der vorangegangenen Dekaden in den letzten zehn Tagen eine formelle Ruhe bewahrt. Es sind nur die banktechnischen Veränderungen in der Bilanz wahrzunehmen, wie sie sich aus der gleichmäßigen Tätigkeit der Bank ergeben. Die Verpflichtungen der Bank in bezug auf Devisennachfrage waren bei der schrumpfenden Einfuhr nicht erheblich. Im übrigen sind die üblichen Veränderungen eingetreten. Der Goldbestand weist eine Zunahme um 0,3 Millionen auf 473,3 Millionen Złoty auf. Der Bestand an ausländischen Devisen ist um 5,1 auf 80,2 Millionen Złoty gestiegen. Das Wechselportefeuille hat einen Rückgang um 13,8 Millionen Złoty zu verzeichnen. 9,3 Millionen Złoty in Silbermünzen sind in die Kassen der Bank zurückgeflossen. Auf der Seite der Passiva weisen die sofort fälligen Verpflichtungen eine Zunahme von 8,4 Millionen Złoty auf. Der Notenumlauf hat bei einem Rückgang von 4,1 Millionen Złoty wieder den Betrag von einer Milliarde erreicht.

Im Deckungsverhältnis ist keine Änderung eingetreten. Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen weisen eine Golddecke von 44,13 Prozent auf.

Einschränkung der Bacon-Einfuhr nach England.

Die Polnische Telegraphen-Agentur bringt aus **London** folgende Meldung:

Das englische Landwirtschtftsministerium hat alle Vertreter der Länder, die an der Baconeinfuhr nach England interessiert sind, davon in Kenntnis gesetzt, daß vom 15. September d. J. bis zum 28. Februar 1934, also für die Zeit von 24 Wochen, neue Einfuhr-Kontingente für Bacons und Schinken in Kraft treten. Durch die neuen Einfuhrkontengente wird die gesamte Bacon- und Schinkeneinfuhr nach England auf 3,5 Millionen Zentner beschränkt.

Das Kontingent für Polen beträgt für diese Zeit 333 550 Zentner. Polen darf demnach in jedem Monat 55 590 Zentner Bacons ausführen. Dieses Kontingent umfaßt sowohl Bacons wie Schinken in Kisten und Blechbüchsen. Der Anteil Polens an der Gesamteinfuhr nach England beträgt nach wie vor 9,53 Prozent. Angesichts der Einschränkung des allgemeinen Kontingents beträgt der Rückgang der polnischen Einfuhr nach England im Vergleich zum Zeitabschnitt vom 31. Juli bis zum 22. August d. J. mehr als 21 Prozent.

Was die anderen Länder anbetrifft, so nimmt Dänemark mit 62 Prozent an der allgemeinen Einfuhr teil, d. h. Dänemark darf monatlich 367 670 Zentner Bacons und Schinken einführen. Ferner sind beteiligt: Holland mit 9,8 Prozent der allgemeinen Einfuhr, d. h. 57 170 Zentner monatlich, Litauen mit 4,78 Prozent oder 27 880 Zentner, Schweden mit 4,53 Prozent oder 26 420 Zentner. Die Kontingenteinschränkung erfolgte diesmal sofort für die Zeit bis zum 28. Februar 1934, und nicht wie bisher nur für jeden Monat im voraus. Ferner ist in Erwägung zu ziehen, daß die Baconproduktion in England in den Wintermonaten am größten ist, demzufolge hat das englische Landwirtschaftsministerium diese einschränkenden Maßnahmen für die Importländer getroffen, um die eigene Baconproduktion zu stützen.

Polens Handel mit Südamerika.

Nach den Angaben des statistischen Hauptamtes Polens betrugen im Zeitraum von Januar bis Juli lfd. Jahres der Wert der Ausfuhr nach den latein-amerikanischen Staaten ca. 7,7 Millionen Złoty, d. h. mehr als im ganzen Jahre 1932 (7,2 Millionen Złoty).

An erster Stelle der Kunden stehen Argentinien mit 4,6 Millionen Złoty und Brasilien mit 2,6 Millionen Złoty, während die übrigen 18 latein-amerikanischen Staaten nur für 480 000 Złoty Waren aus Polen bezogen. Nach Argentinien wurden Dikten, Rohre, Steinkohle, Karbid, Textilwaren und einige andere Artikel ausgeführt, nach Brasilien fast ausschließlich — auf Basis des bekannten Kompensationsgeschäfts gegen Kaffee — Eisenbahnschienen. Die Ausfuhr nach den anderen latein-amerikanischen Republiken ging vornehmlich deshalb auf die oben genannte sehr geringe Ziffer zurück, weil dort die Devisenbeschränkungen dem Absatz Schwierigkeiten bereiten. Ausgeführt wurden nach diesen Ländern in der Hauptsache Rohre, Karbid und in beschränktem Umfange auch Textilwaren.

Was die Einfuhrseite der polnisch-latein-amerikanischen Handelsbilanz betrifft, so zeigt sie deutlich einen konjunktur- und saisonmäßig bedingten Charakter.

Nach Ländern aufgeteilt ergibt sich für die erste Hälfte des laufenden Jahres folgendes Bild:

Einfuhr nach	Argentinien	13,061	Millionen	Złoty
„ „	Brasilien	5,521	„	„
„ „	Kolumbien	1,258	„	„
„ „	Peru	1,201	„	„
„ „	anderen südamerik. Ländern	1,219	„	„
„ „	ganz Südamerika	22.260	„	„
„ „	Mittelamerika	3,489	„	„

Nach Warengruppen aufgeteilt ergibt sich folgendes Bild:

Es wurden in der Hauptsache eingeführt: Kaffee (aus Brasilien für 3,966 Mill. Złoty), Wolle (aus Argentinien für 5,378 Mill. Złoty), Rohleder (aus Argentinien für 1,822 Mill. Złoty, aus Brasilien für 1,051 Mill. Złoty und aus Kolumbien für 0,919 Mill. Złoty), Quebracho-Extrakt (aus Argentinien für 1,749 Mill. Złoty), Leinsamen (aus Argentinien für 2,739 Mill. Złoty), tierischer Talg (aus Argentinien für 1,070 Mill. Złoty), ferner Kakao, Baumwolle, Karnauba-Wachs, Piasawa, Kaseien, Kupfer usw.

Fast alle diese Waren unterliegen Einfuhrverboten und ihr Bezug ist mit Abgaben zugunsten des Exportfonds belegt, der seinerseits wieder zur Förderung von Kompensationsgeschäften herangezogen wird.

Firmennachrichten.

v **Neuenburg** (Nowe). Zwangsversteigerung des in Leśna Jania, Kreis Stargard (Starogard), belegenen und im Grundbuch Leśnia, Band I, Blatt 5, auf den Namen von Jan Gardzielewski eingetragenen Grundstücks (49 Ar, Wohnhaus und Ackerland), am 28. Oktober 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

v **Gdingen (Gdynia).** Zwangsversteigerung des in Kielau (Chylonja) belegenen und im Grundbuch Kielau, Blatt 225, auf den Namen Teofil Kreft eingetragenen Grundstücks (zwei Parzellen von 14,05 Ar mit Wohnhaus), am 30. Oktober 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

Aktive Konjunkturpolitik.

Über die Arbeiten an dem großen Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung wird uns aus Berlin folgendes geschrieben:

Man wird nicht umhin können, den Regierungsstimmen beizupflichten, die immer wieder darauf hinweisen, daß die früheren Reichsregierungen in ihrem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit trotz aller Programme zu zaghaft vorgingen oder überhaupt den zu lösenden Problemen gegenüber eine im Grunde passive Haltung einnahmen. Gerade die unter starkem sozialistischen Einfluß stehenden Regierungen haben dabei ein rein **manchesterlich-liberalistische Taktik verfolgt, indem sie das Heil letzten Endes von der Automatik der kapitalistischen Wirtschaftskräfte** erwarteten. Selbst als unter der Kanzlerschaft v. Papens und dann von Schleichers der Gedanke der direkten oder doch wenigstens staatlich beeinflußten Arbeitsbeschaffung stärker in den Vordergrund rückte, wurden die Regierungsmaßnahmen doch darauf abgestellt, durch Steuersenkungen, wie sie mit den Steuergutscheinen vorweg genommen wurden, und ähnliche Lastenerleichterung die Initiative des Privatunternehmers freizusetzen, um durch sie den eingerosteten Apparat der Produktion wieder in Bewegung zu bringen. Das Sofortprogramm des damaligen Reichskommissars Dr. Gereke in Höhe von 600 Millionen Reichsmark, die für Aufträge der öffentlichen Hand ausgegeben werden sollten, hat demgegenüber nur zweitrangige Bedeutung.

Die nationalsozialistische Regierung, so sehr sie die persönliche Verantwortlichkeit des Unternehmertums betont, hat zu der Wirkungskraft seiner Initiative nicht das unbedingte Vertrauen, das man vorher in sie setzte. **Deshalb hat sie von vornherein das Schwergewicht auf die öfentliche Auftragserteilung durch Reich, Länder und Gemeinden gelegt und im Reinhardt-Programm eine Milliarde Reichsmark dafür zur Verfügung gestellt.** Aber auch wenn sie davon über den Kreis der unmittelbaren Arbeitsbeschaffung hinaus eine sich vervielfältigende Wirkung indirekter Arbeitsbeschaffung erwartete, ist sie sich von vornherein darüber klar gewesen, daß auf diesem Wege günstigsten Falles **eine einmalige unmittelbare starke Wirtschaftsbelebung** erzielt werden kann, daß in diesem nicht beliebig wiederholbaren System aber keine Gewähr für die dauernde Behebung der Produktionslähmung gegeben ist, wenn nicht die natürlichen Antriebskräfte der Wirtschaft wieder eingeschaltet werden können. Diese natürlichen Kräfte sind vor allen Dingen in der

Weckung neuen Bedarfs

gegeben.

Sie frei zu machen soll jetzt in einer neuen Aktion versucht werden, die der Treuhänder der Arbeit für die Provinz Brandenburg, der Staatskommissar Engel, soeben in einer Versammlung sämtlicher Kreise des Elektrogewerbes, des Handels, Handwerks und der Industrie angekündigt hat. Dabei entwickelte er den Plan eines zunächst auf das Elektrogewerbe beschränkten Generalangriffs gegen die Arbeitslosigkeit, der aber als richtunggebend auch für alle übrigen Branchen der deutschen Wirtschaft gelten soll. Er wird in der Folge auf alle Industriezweige und Branchen ausgedehnt werden, und dabei wird man trachten, zunächst besonders die Schlüsselindustrien zu erfassen. So wie der Plan angelegt ist, verspricht er eine erste Anregung vor allem für die im Rahmen der betreffenden Wirtschaftsgruppen arbeitenden Handwerksbetriebe, wird dadurch aber natürlich Rückwirkungen auf die sie beliefernden Industriezweige ausüben. **Er rückt von dem Gedanken der direkten staatlichen materiellen Unterstützung ab und richtet statt dessen einen Appell an den Menschen, an den Unternehmer, Industriellen, Händler und Handwerker ebenso sehr wie an den Konsumenten. Ihre Initiative zur Ausschöpfung der vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten und zur Schaffung von neuen soll ausgelöst werden.**

Von allen Kreisen des Elektrogewerbes ist auf Anregung Engels die sogenannte

Elektrofront

gebildet worden, die vor allen Dingen unter Benutzung aller modernen Hilfsmittel, des Rundfunks, der Tageszeitungen und Zeitschriften, der Flugblätter, der Anschlagssäulen, von Versammlungen und Werbeplakaten, die in den Installationsgeschäften ausgehängt werden sollen, eine großzügige Propaganda zur Auftragserteilung entfalten soll. Der Installateur, als derjenige Teil des Gesamtgewerbes, der in unmittelbare Berührung mit dem Konsumenten kommt, soll als „Frontsoldat" der Elektrofront den Angriff vortragen. Die Aktion wird mit einer großen öffentlichen Kundgebung am 25. September eröffnet werden. Rundfunkvorträge, die bestimmt sind, die gesamte Bevölkerung aufzuklären, werden folgen. Und nachdem so der Boden vorbereitet ist, soll, beginnend mit der vom 15. bis 21. Oktober stattfindenden „Werbewoche des Handwerks", die ganze Volksgemeinschaft für den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mobilisiert werden.

Man geht von der Voraussetzung aus, daß gerade auf dem Gebiete der Elektrotechnik in den vergangenen Jahren viele notwendige Arbeiten zurückgestellt worden sind, daß anderes, was infolge der fortschreitenden technischen Entwicklung wünschenswert gewesen wäre, nicht ausgeführt wurde, weil es an Geld oder auch nur an Mut zu entsprechenden Aufträgen fehlte. Da sind viele Wohnungsinhaber, die noch immer ohne Anschluß an das Elektrizitätsnetz sind, ungezählte Hausbesitzer, deren Häuser noch unbeleuchtete Nummernschilder tragen, Ladeninhaber, deren Beleuchtung unzweckmäßig installiert ist. Veraltete Leitungsanlagen bedürfen der Instandsetzung, Hausböden, namentlich in älteren Häusern, entbehren des elektrischen Lichtes. Die Folge sind Dachstuhlbrände. So gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten für die Vergebung von Arbeit. Sie den für die Auftragserteilung in Frage kommenden Personen mit der gehörigen Dringlichkeit vor Augen zu stellen, wird die Aufgabe des eröffneten Propagandafeldzuges sein. Gelingt er, dann werden aus Tausenden und Abertausenden von Kanälen die Aufträge hereinströmen, die ein weitverzweigtes Handwerk und durch es die gesamte hochentwickelte elektrotechnische Industrie befruchten werden.

An diesem Plan, der durch die Initiative und nach den Richtlinien staatlicher Stellen gestartet wird, ist eines interessant: **Er bedient sich durchaus der markwirtschaftlichen Methoden des Kapitalismus, der nie Bedarfsdeckungswirtschaft im engeren Sinne war, sondern der immer darauf abzielte, sich durch Weckung latenten Bedarfs den Markt zu schaffen, den er zur Ausnutzung seiner Produktionskapazität brauchte.**

Eine neue Inflation in Amerika?

Washington, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der Gouverneur der Federal Reserve Bank erklärt nach einer Besprechung mit Roosevelt, daß die Amerikanische Regierung Anfang Oktober eine weitere Inflation in irgend einer Weise einleiten werde. Es wird angenommen, daß in erster Linie eine Kreditausweitung zur weiteren Hebung der Rohstoffpreise gemeint ist.

Diese Ankündigung ist als eine Androhung gegen England aufzufassen, Washington will anscheinend London zu einer Einigung in der Währungsfrage zwingen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 14. September. Danzig: Ueberweisung 57,56 bis 57,68, bar 57,60—57,70, Berlin: Ueberweisung 46,75—47,15, Wien: Ueberweisung 79,00, Prag: Ueberweisung 384,00, Zürich: Ueberweisung 57,80, London: Ueberweisung 28,37.

Warschauer Börse vom 14. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,77, 361,67 — 359.87, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 28,64 — 28,34, Newyork 6,20, 6,24 — 6,16, Oslo —, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 26,50, 26,56 — 26,44, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,10, 173,53 — 172,67, Tallin —, Wien —, Italien 47,18, 47,41 — 46,95.

*) London Umsätze 28,50 — 28,49.

Freihandelskurs der Reichsmark 213.30.

Berlin, 14. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,902—2,908, London 13,38—13,42, Holland 169.48—169.82, Norwegen 67.23 bis 67,37, Schweden 69,03—69,17, Belgien 58,57—58,69, Italien 22,12 bis 22,16, Frankreich 16,43—16,47, Schweiz 81,20—81,36, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 47,95—48,05, Danzig 81,47—81,63, Warschau 46,95—47,15.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,13 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 28,31 Zł., 1 Schweizer Franken 172,42 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł., 100 deutsche Mark 207,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,80 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 359,37.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 14. September. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 51,50 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 6,25) 47 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 37,50 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 48 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,45 G., Bank Polski 82 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 15. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	1010 to	15.00
	30 to	14.90
Hafer	15 to	14.00

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.70	Raps	33.00—35.00
Weizen	19.25—19.75	Winterrübsen	35.00—37.00
Braugerste	15.00—16.00	Peluschken	12.00—13.00
Mahlgerste	13.25—13.50	Viktoriaerbsen	20.00—22.00
Hafer	13.50—13.75	Folgererbsen	22.50—24.50
Roggenmehl 65%	21.75—22.75	blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl 65%	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Roggenkleie	8.50—9.00	Speisekartoffeln	2.25—2.50
Weizenkleie	8.50—9.00	blauer Mohn	55.00—57.00
Weizenkleie grob	8.75—9.25	Senf	37.00—39.00

Allgemeine Tendenz: **ruhig**, Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	505 to	Gerstenkleie	— to	Folger-Erbs.	— to
Weizen	105 to	Roggenkleie	89 to	Wicke	— to
Mahlgerste	410 to	Weizenkleie	40 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Braugerste	274 to	Raps	— to	Speisekartoff.	— to
Roggenmehl	12 to	Kartoffelflock.	— to	Hafer	90 to
Weizenmehl	57 to	Blauer Mohn	124 to	Peluschken	— to
Viktor.-Erbs.	30 to	Nudeln	— to		

Gesamtangebot 2864 to.

Danziger Getreidebörse vom 14. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 13,00—13,25, Roggen 9,00—9,25, Braugerste 10,20 bis 10,75, Futtergerste 9,50—10,00, Hafer 8,20—8,75, Viktoriaerbsen 11,50 bis 15,30, grüne Erbsen 12,75—17,50, Roggenkleie 5,75, Weizenkleie 6,40 bis 6,60, Rübsen 24,00—26,00, Raps 22,50, Blaumohn — —, Gelbsenf —.— G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise behaupten sich auf dem jetzigen Preisstand. Weizen notiert G 12,50 per 100 kg. Roggen wird für Inlandszwecke mit G 9,00 angeboten. **Durchschnittsgerste wird mit G 9,20 bezahlt.**

September-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 18,25 DG., Weizenmehl, alt 32,00 DG., Weizenmehl, neu 24,25 DG.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	15.00
	1005 to	14.75
	10 to	14.60
Mahlgerste	45 to	14.70
	30 to	13.65

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	19.50—20.00	Winterraps	35.00—36.00
Roggen	14.50—14.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Gerste 681—691 kg	14.00—14.50	Senf	40.00—42.00
Gerste 643—662 kg	13.00—14 00	Blauer Mohn	52.00—57.00
Braugerste	16.00—17.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	33.00—35.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Sommerwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	21.00—23.00		
Viktoriaerbsen	18.00—21.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	39.00—40.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Brau- und Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizen und Weizenmehl schwach.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1000 to, Weizen 85 to, Gerste 140 to, Roggenkleie 45 to, Weizenkleie 35 to, Viktoriaerbsen 15 to, Sonnenblumenkuchen 15 to.

Warschau, 14. September. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I, alt —.—. Roggen, neu 14,25 bis 14,75, Einheitsweizen 22,00—23,00, Sammelweizen 21,00—22,00, Einheitshafer, neu 14,00—15,00, Sammelhafer, neu 13,50—14,00, Grützgerste 14,50—15,00, Braugerste 15,50—16,00, Speisefelderbsen 21,00 bis 23,00, Viktoriaerbsen 24,00—27,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 40,00—45,00, neu 38,00 — 43,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte —,— neu 37,00—40,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) —,—, neu 34,00—37,00, Weizenmehl 3. Sorte —,—, neu 20,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00 bis 19,00, Roggenmehl III 18,00—19,00, grobe Weizenkleie 9,50—10.00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Leinkuchen 17,00—17,50, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 9,00—10,00, gelbe 11,00—12,00, Peluschken —,—, Wicken —,— Winterrübsen 40,00—42,00.

Umsätze 3643 to, davon 2695 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 14. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. 179,00—181,00, Roggen märk., alt, 72—73 Kg. —,—, Roggen 142,00—144,00, Braugerste 182,00—193,00, Futter- und Industriegerste —.—, Hafer, märk., alt 138,00—145,00, neu 129,00 bis 136,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,50—31,50, Roggenmehl 20,40—21,50, Weizenkleie 9,60—9,75, Roggenkleie 8,90—9,15, Viktoriaerbsen 34,50—38,50, Kl. Speiseerbsen 28,00—29,50, Futtererbsen 15.00 bis 18,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —.—, Wicken 14,25 bis 16,00, Lupinen, blaue — —, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 16,20—16,30, Trockenschnitzel 8,70—8,80, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,90—14,00 loco Stettin 14,20 bis 14,30, Raps 310,00—320,00, Kartoffelflocken 12,60—12,80.

Gesamttendenz: ruhig.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 14. Septbr. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 60—65; junge Mastochsen —,—; ältere, fette Ochsen —,—; Masttkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 55—60; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 80—85; kongreßpolnische Kälber 65—70; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 120—130; **von 130—150 kg 110—120, fleischige Schweine von 110 kg 100—110.**